KANTON AARGAU

RAUM

Raumbeobachtung 2016

Aktuelle Daten zur Raumentwicklung

August 2017

Departement
Bau, Verkehr und Umwelt

Herausgeber und Bezug
Departement Bau, Verkehr und Umwelt
Abteilung Raumentwicklung
5001 Aarau
Telefon: 062 835 32 90
E-Mail: raumentwicklung@ag.ch
Internet: www.ag.ch/raumentwicklung

Bildnachweis
Departement Bau, Verkehr und Umwelt
Abteilung Raumentwicklung

Quellen
Kartengrundlagen: AGIS, Kanton Aargau
Daten: Departement Bau, Verkehr und Umwelt des Kantons Aargau, Abteilung Raumentwicklung (BVU ARE)
Weitere Quellenangaben sind direkt bei den entsprechenden Diagrammen und Karten angegeben

Copyright
© 2017 Kanton Aargau

Inhalt

1 Allgemeines 4
1.1 Raumgliederungen 4
1.2 Vergleich mit Vorjahren 5

2 Bevölkerung und Beschäftigte 6
2.1 Bevölkerungsentwicklung 6
2.2 Einwohnerdichte 9
2.3 Beschäftigtenentwicklung 11

3 Bauzonennutzung 14
3.1 Bauzonen 14
3.2 Bauzonenreserven 17
3.3 Überbauungsgrad 20
3.4 Bauzonenverbrauch 23
3.5 Bauzonenbeanspruchung 26

4 Bodennutzung 28
4.1 Fruchtfolgeflächen 28
4.2 Bodennutzung 31
4.3 Besiedlungsgrad 33

1 Allgemeines

Die Abteilung Raumentwicklung des Departements Bau Verkehr und Umwelt (BVU ARE) stellt jährlich aktuelle Daten zur Raumentwicklung in Form dieses Berichts zusammen. Die aktuellen Zahlen, Karten und Diagramme sind auch im Internet bereitgestellt unter www.ag.ch/raumentwicklung > Grundlagen > Raumbeobachtung.

Das Stichdatum für sämtliche Erhebungen und verwendeten Datengrundlagen in diesem Bericht ist, sofern nicht anders angegeben, der 31. Dezember 2016. Wo auf Zahlen der Vorjahre Bezug genommen wird, sind keine neueren, verlässlichen Daten verfügbar.

1.1 Raumgliederungen

Gemeinden

Per 1. Januar 2016 erfolgten im Kanton Aargau keine Gemeindefusionen, der Kanton bestand weiterhin aus 213 Gemeinden. Im vorliegenden Bericht werden neben den Gemeinden als Grundeinheit die beiden folgenden Raumgliederungen verwendet.

Gemeindetypen gemäss Raumkonzept Aargau

Im kantonalen Richtplan ist das Raumkonzept Aargau verbindlich festgelegt. Das Raumkonzept zeigt die Grundzüge der anzustrebenden zukünftigen Entwicklung des Kantons auf. Es gliedert den Kanton in seine funktionalen Räume. Diese funktionalen Räume bildeten die Basis für die verwendete Raumgliederung in 5 Gemeindetypen:

- Kernstädte
- Urbane Entwicklungsräume
- Ländliche Zentren
- Ländliche Entwicklungsräume
- Ländliche Entwicklungsachsen

Per 1. Januar 2016 wurde die Zugehörigkeit der Gemeinden zu den 5 Typen nicht geändert.

Regionale Planungsverbände

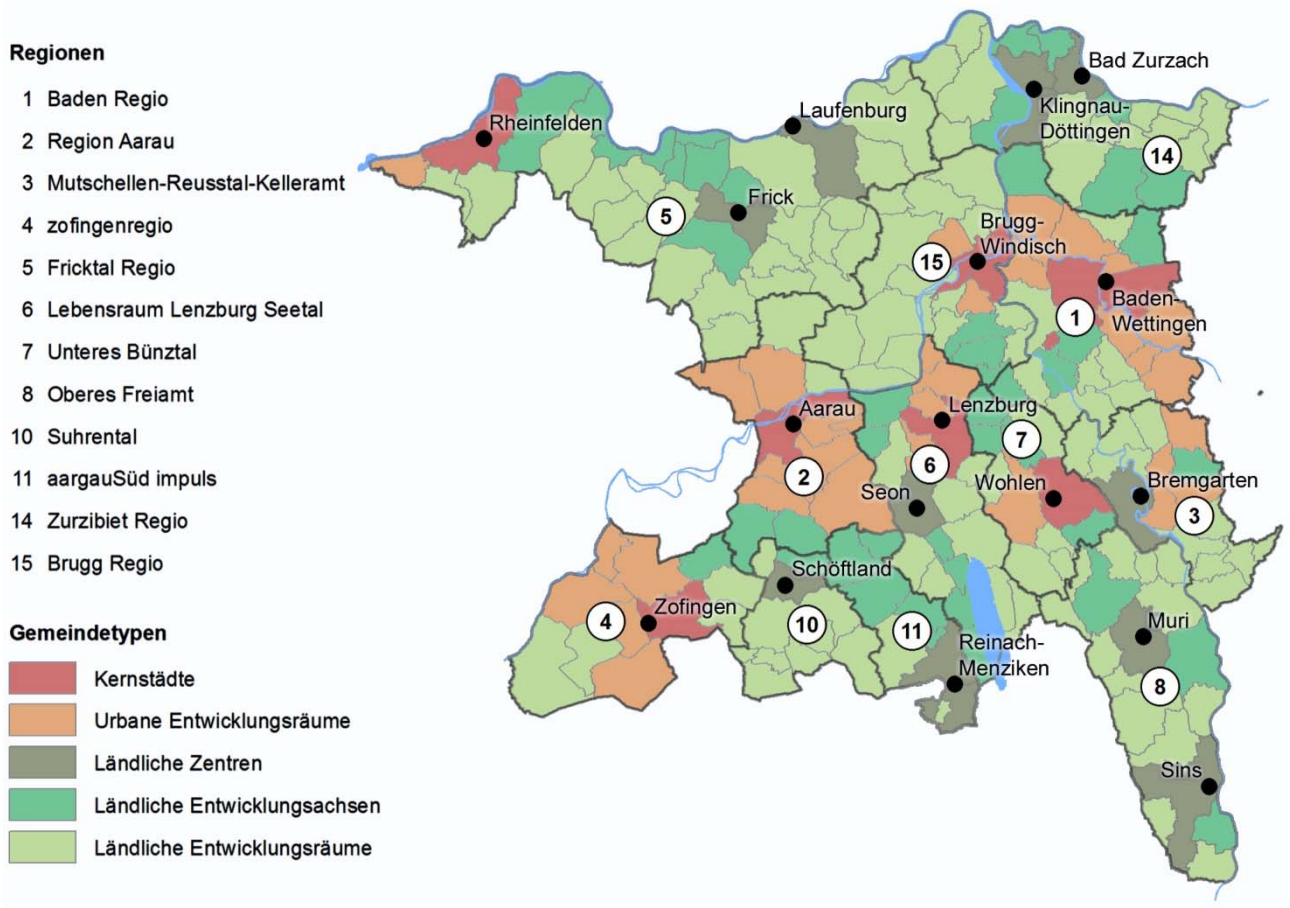
Die Regionalen Planungsverbände fördern und unterstützen die regionale Zusammenarbeit der Gemeinden untereinander sowie mit dem Kanton. Die Gemeinden des Kantons Aargau sind in 12 Regionalen Planungsverbänden organisiert. Die Zugehörigkeit der Gemeinden zu den Planungsverbänden wurde per 1.1.2016 nicht geändert:

Die Gemeinden Dürrenäsch und Leutwil gehören seit 2014 keinem Planungsverband mehr an. Aus statistischen Gründen wurden sie jedoch weiterhin zum Planungsverband «Lebensraum Lenzburg Seetal» gezählt.

In den nachfolgenden Diagrammen, Karten und Ausführungen wird für die Regionalen Planungsverbände der Begriff Regionen verwendet.

Die unten stehende Karte zeigt die Grenzverläufe der 12 Regionen, die Zuordnung der Gemeinden zu den 5 Gemeindetypen sowie die Lage der Kernstädte und ländlichen Zentren.

Regionen und Gemeindetypen im Kanton Aargau, 2016



Quelle: Abteilung Raumentwicklung

1.2 Vergleich mit Vorjahren

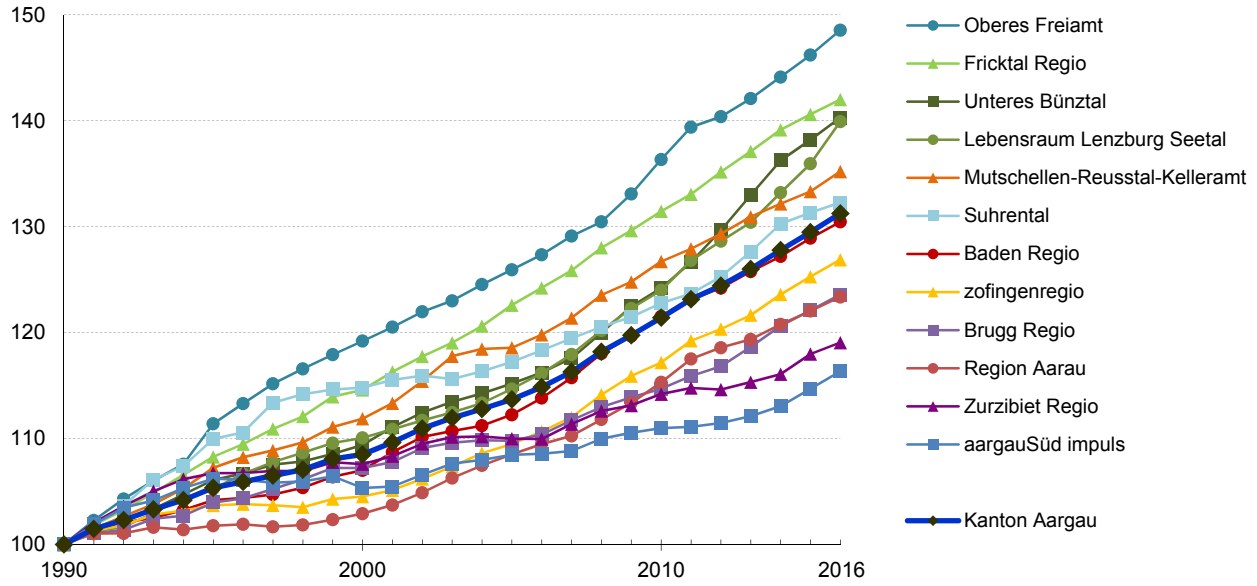
Sämtliche Daten im vorliegenden Bericht «Raumbeobachtung 2016 Kanton Aargau» beziehen sich auf die Gemeindesituation und auf die Raumgliederungen vom 1. Januar 2016. Auch die Daten der vorangehenden Jahre wurden entsprechend aggregiert. Dadurch können die in diesem Bericht erwähnten Werte sowie die Diagramme und Karten nur bedingt mit den Darstellungen in den Raumbeobachtungsberichten der Vorjahre verglichen werden. Dies ist insbesondere bei den Regionen und den Gemeindetypen zu beachten.

2 Bevölkerung und Beschäftigte

2.1 Bevölkerungsentwicklung

Definition: Veränderung der Grösse der Gesamtbevölkerung im Laufe der Zeit.

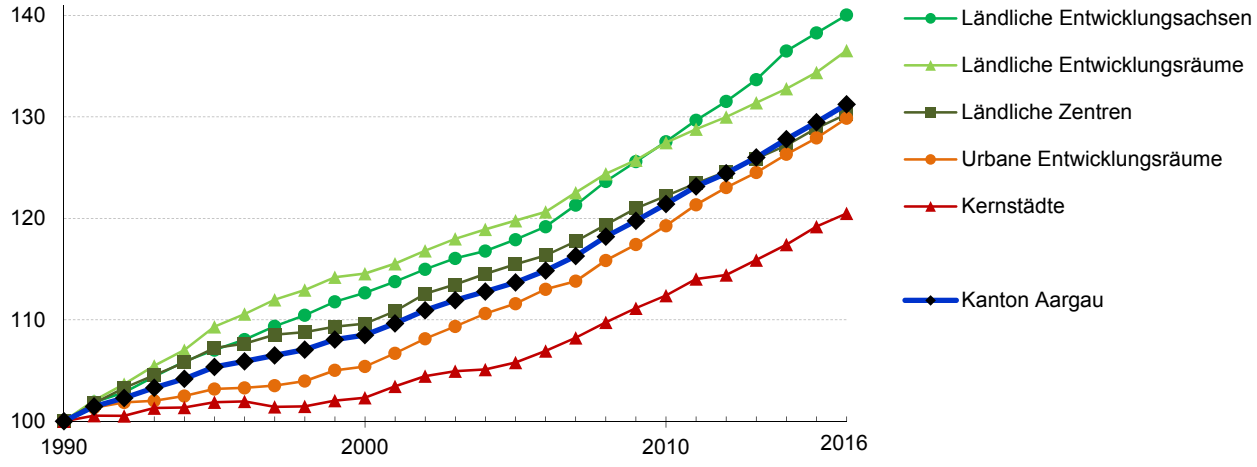
Bevölkerungsentwicklung nach Regionen, 1990–2016
Änderung der Gesamtbevölkerung gegenüber 1990, Index: Gesamtbevölkerung 1990 = 100



Quelle: Statistik Aargau

Ende 2016 lebten im Kanton Aargau 662 224 Personen. Seit 1990 hat die Bevölkerung um 157 627 Personen zugenommen. Dies entspricht einem Zuwachs von 31 %. Ab der Jahrtausendwende war der Zuwachs besonders hoch. So war in der zweiten Hälfte des untersuchten Zeitraums (2003 bis 2016) der Bevölkerungsanstieg mit 17 % klar stärker als in der ersten Hälfte (1990 bis 2003) mit 12 %.

Bevölkerungsentwicklung nach Gemeindetypen, 1990–2016
Änderung der Gesamtbevölkerung gegenüber 1990, Index: Gesamtbevölkerung 1990 = 100



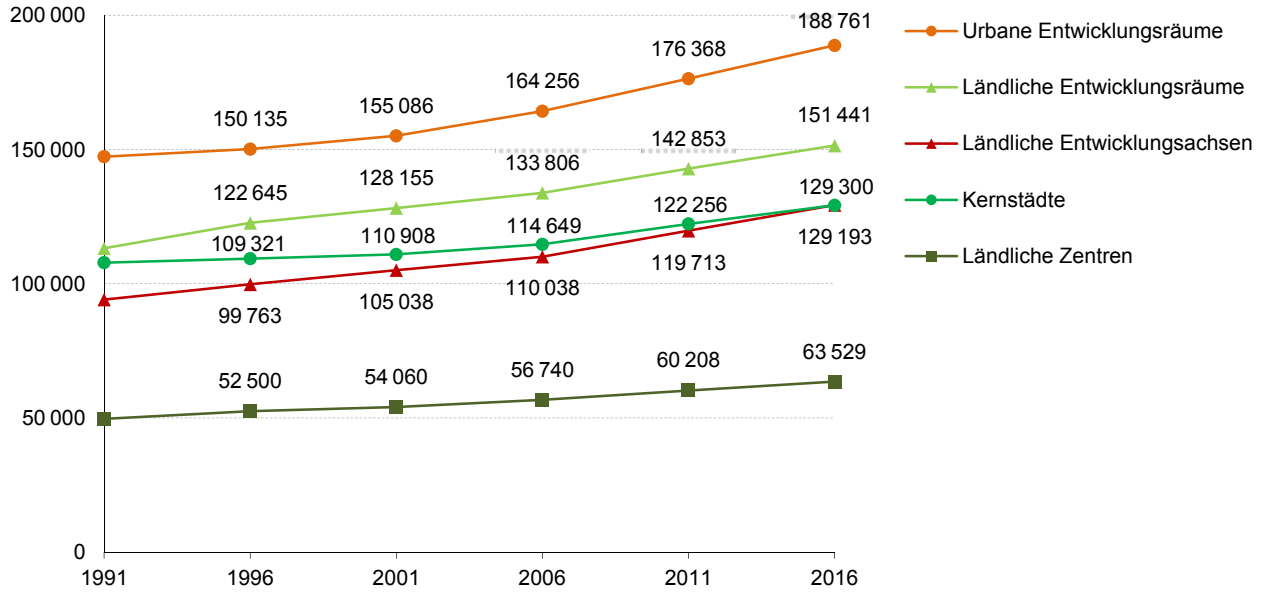
Quelle: Statistik Aargau

In den ländlicheren Räumen (ländliche Entwicklungsräume, ländliche Entwicklungsachsen und ländliche Zentren) war der Bevölkerungsanstieg in den letzten 26 Jahren mit 37 % deutlich höher als in den urbaneren Regionen (urbane Entwicklungsräume und Kernstädte) mit 26 %.

Diese unterschiedliche Entwicklung geht grösstenteils auf die erste Hälfte des gesamten erfassten Zeitraums zurück. Zwischen 1990 und 2003 stieg die Bevölkerung in den ländlicheren Räumen um 16 % an, während in den urbaneren Räumen lediglich ein halb so starker Anstieg von 8 % gemessen wurde. In der zweiten Hälfte des untersuchten Zeitraums zwischen 2003 und 2016 waren die Anteile jedoch ausgeglichen: Sowohl in den ländlicheren als auch in den urbaneren Räumen wuchs die Bevölkerung in den letzten 13 Jahren um 17 %.

Bevölkerung nach Gemeindetypen, 1991–2016

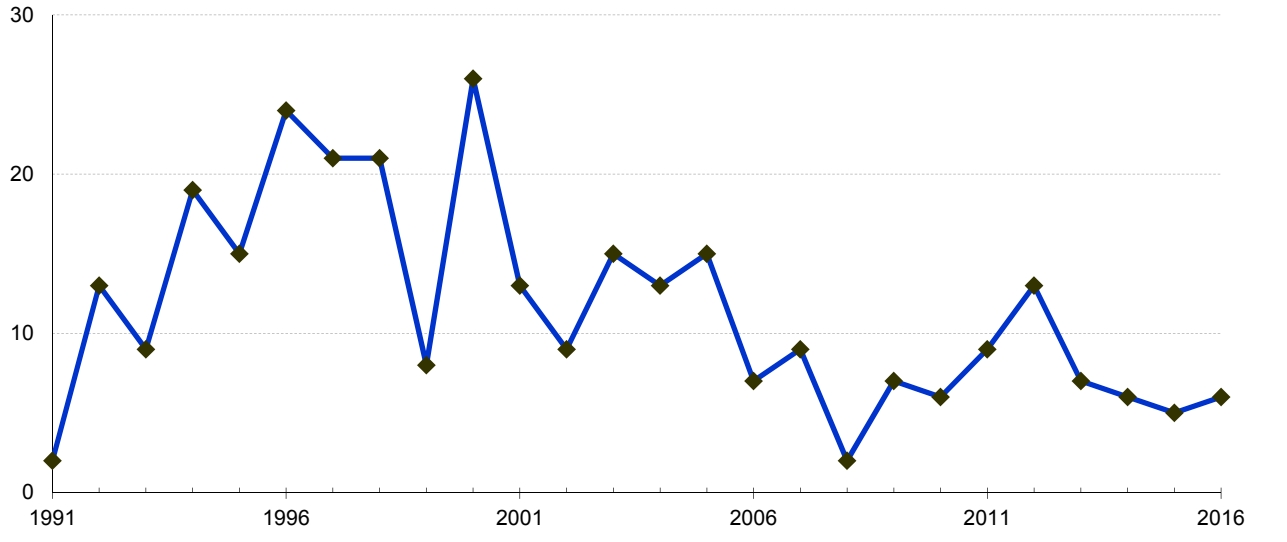
Bilanz der Gesamtbevölkerung im Abstand von 5 Jahren



Quelle: Statistik Aargau

Gemeinden mit Bevölkerungsrückgang, 1991–2016

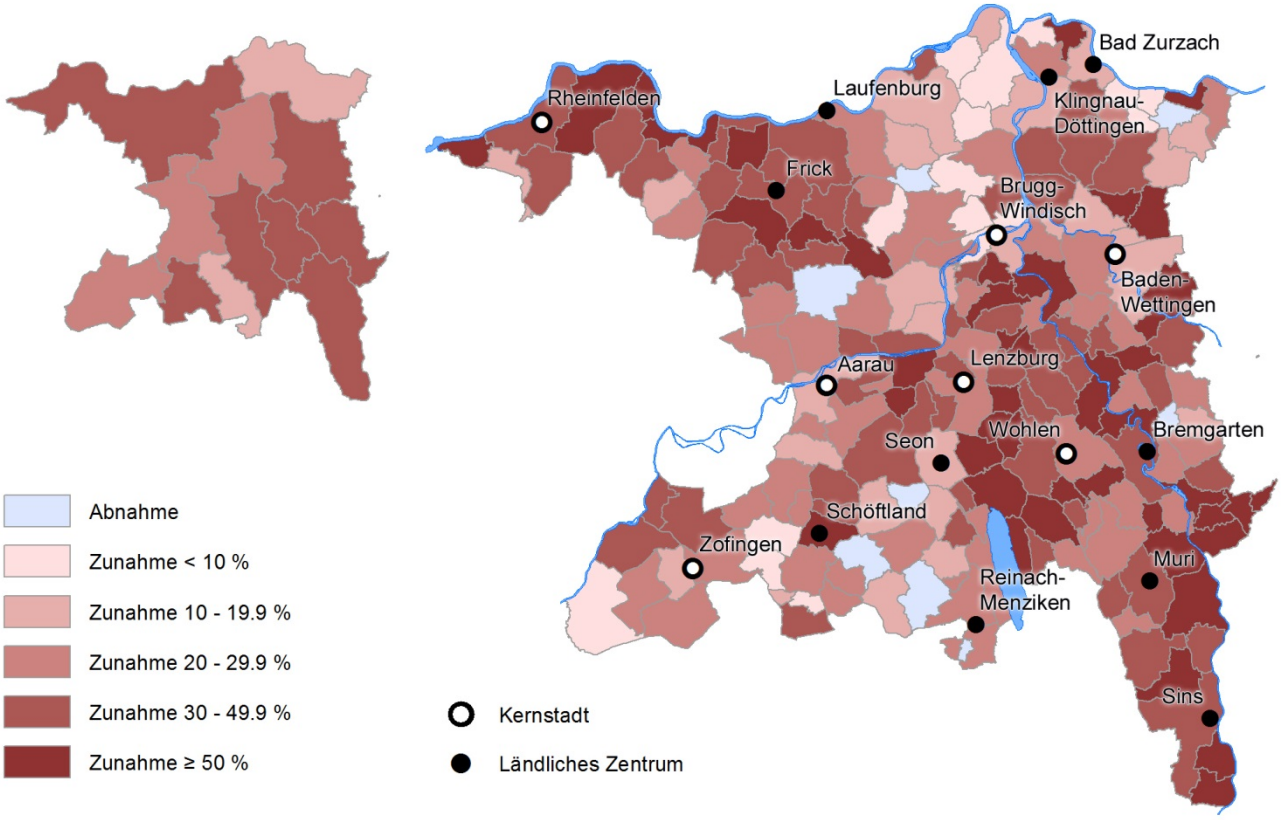
Anzahl Gemeinden mit jährlichem Bevölkerungsrückgang von mehr als 25 Personen



Quelle: Statistik Aargau

Obwohl die Gesamtbevölkerung im Kanton Aargau stetig zugenommen hat, wurden in verschiedenen Gemeinden jährliche Bevölkerungsrückgänge verzeichnet. Die Grafik auf der Vorderseite zeigt, in wievielen Gemeinden die Bevölkerung verglichen mit dem Vorjahr um mehr als 25 Personen abnahm. Der jährliche Rückgang schwankte relativ stark: Lediglich zwei Gemeinden verzeichneten in den Jahren 1991 und 2008 einen markanten Bevölkerungsrückgang. Hingegen wurde im Zeitraum von 1996 bis 1998 sowie im Jahr 2000 in mehr als 20 Gemeinden eine jährliche Abnahme von mehr als 25 Personen gemessen.

Bevölkerungsentwicklung nach Regionen und Gemeinden, 1990–2016
Änderung der Gesamtbevölkerung gegenüber 1990 in %



Quelle: Statistik Aargau

In allen Regionen, wie auch im gesamten Aargau, nahm die Bevölkerung seit 1990 zu. In neun Gemeinden wurde jedoch, über den gesamten Erhebungszeitraum betrachtet, eine Abnahme der Bevölkerung gemessen. Sieben dieser neun Gemeinden mit Bevölkerungsrückgang gehörten zum Gemeindetyp der ländlichen Entwicklungsräume.

Am anderen Ende der Skala, bei den Gemeinden mit dem stärksten Bevölkerungsanstieg, sind jedoch ebenfalls fast ausschliesslich Gemeinden aus ländlichen Entwicklungsräumen zu finden. In Abtwil, Islisberg, Oberrüti, Brunegg und Dintikon hat sich die Bevölkerung seit 1990 mehr als verdoppelt.

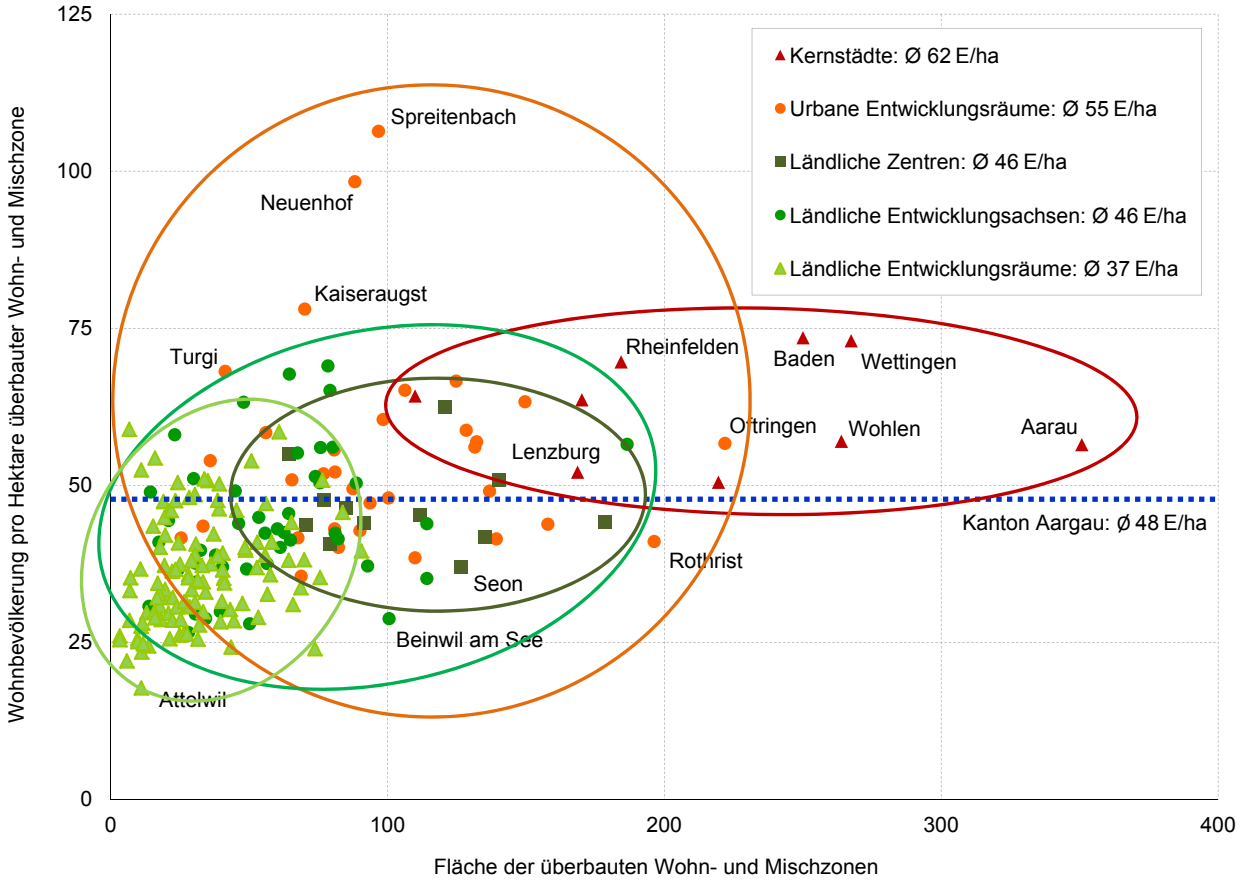
Generell fällt auf, dass die stärksten Bevölkerungsanstiege nicht in den Zentren selbst gemessen wurden, sondern in den an die Zentren angrenzenden Gemeinden. Beispiele dafür waren u.a. die Gemeinden Rupperswil und Hunzenschwil zwischen den Zentren Aarau und Lenzburg oder die Gemeinden Würenlos und Killwangen neben dem Zentrum Baden-Wettingen.

2.2 Einwohnerdichte

Definition: Wohnbevölkerung innerhalb der überbauten Wohn- und Mischzonen pro Hektare überbauter Wohn- und Mischzonenfläche. Die Definition dieser Messgrösse wurde im Jahr 2011 geändert. Vergleiche mit den Raumbeobachtungsberichten vor 2011 sind daher nicht möglich.

Einwohnerdichte nach Gemeindetypen, 2015

Einwohnerdichte in Einw. pro Hektare, Fläche der überbauten Wohn- und Mischzonen in Hektaren



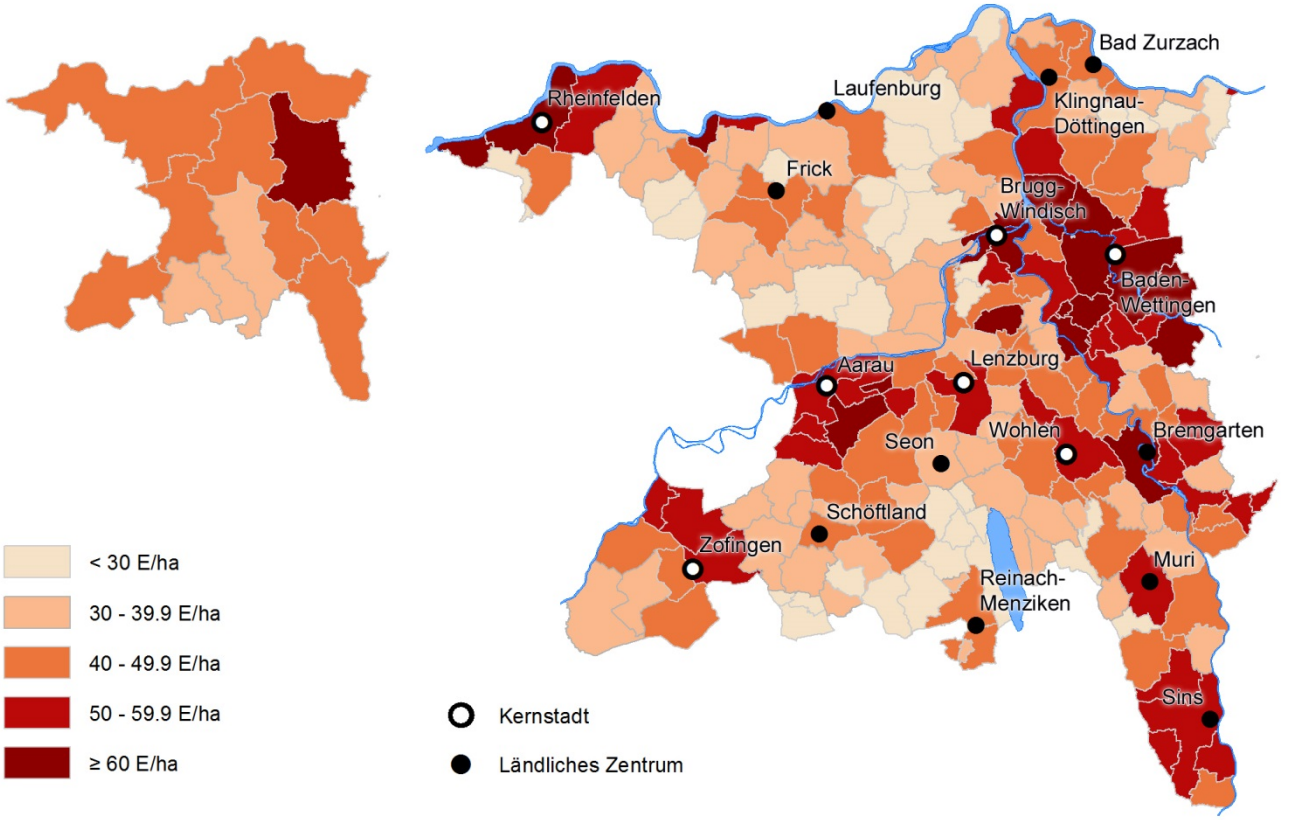
Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, STATPOP 2015

Durchschnittlich 48 Einwohnerinnen und Einwohner lebten Ende 2015 auf einer Hektare der überbauten Wohn- und Mischzonen im Kanton Aargau.

In allen drei ländlicheren Raumtypen lag die mittlere Einwohnerdichte unter dem kantonalen Durchschnittswert. Die geringste Einwohnerdichte wurde mit 37 Einwohnerinnen und Einwohnern pro Hektare (E/ha) in den ländlichen Entwicklungsräumen gemessen. Die Kernstädte wiesen mit einer mittleren Einwohnerdichte von 62 E/ha den höchsten Wert auf. In den Kernstädten fanden sich auch die grössten Flächen überbauter Wohn- und Mischzonen. Spitzenreiter war Aarau mit einer Gesamtfläche von 351 ha überbauter Wohn- und Mischzone.

In den Gemeinden der urbanen Entwicklungsräume lag die durchschnittliche Einwohnerdichte mit 55 E/ha ebenfalls über dem kantonalen Mittelwert. Allerdings war die Bandbreite der Dichtewerte in diesen Gemeinden relativ gross. So lag der niedrigste Wert bei 36 E/ha (Bergdietikon). Gleichzeitig gehörten auch die zwei Gemeinden mit der höchsten Einwohnerdichte des gesamten Kantons Aargau zu den urbanen Entwicklungsräumen: Neuenhof mit 98 E/ha und Spreitenbach mit 106 E/ha.

Einwohnerdichte nach Regionen und Gemeinden, 2015
Einwohnerdichte in Einw. pro Hektare



Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, STATPOP 2015

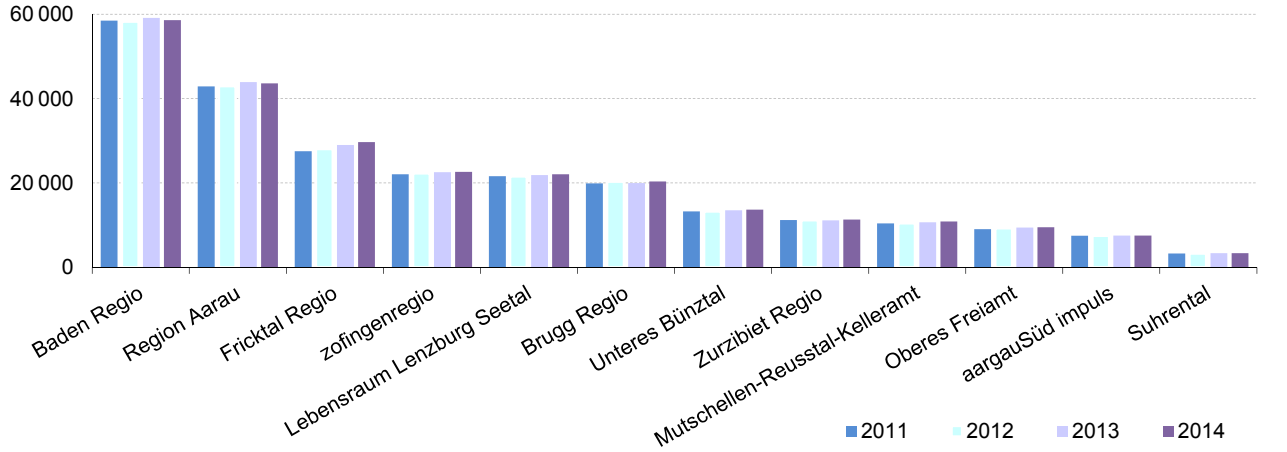
Die höchsten Einwohnerdichten wurden entlang der Mittelland-Achse sowie im erweiterten Einzugsgebiet von Basel (Rheinfelden, Möhlin) und von Zürich (Limmattal) gemessen. Auf Ebene der Regionen fällt in erster Linie die überdurchschnittlich hohe Einwohnerdichte im Limmattal (Baden Regio) auf. Mit Spreitenbach (106.3 Einw./ha), Neuenhof (98.3 Einw./ha), Baden (73.5 Einw./ha) und Wettingen (73.0 Einw./ha) lagen vier der fünf dichtest bewohnten Gemeinden des Aargaus im Limmattal.

2.3 Beschäftigtenentwicklung

Definition: Veränderung der Anzahl Vollzeitäquivalente der Beschäftigten des 2. und 3. Sektors im Laufe der Zeit. Klassierung in Sektoren gemäss NOGA 2008 (Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige).

Beschäftigte nach Regionen, 2011–2014

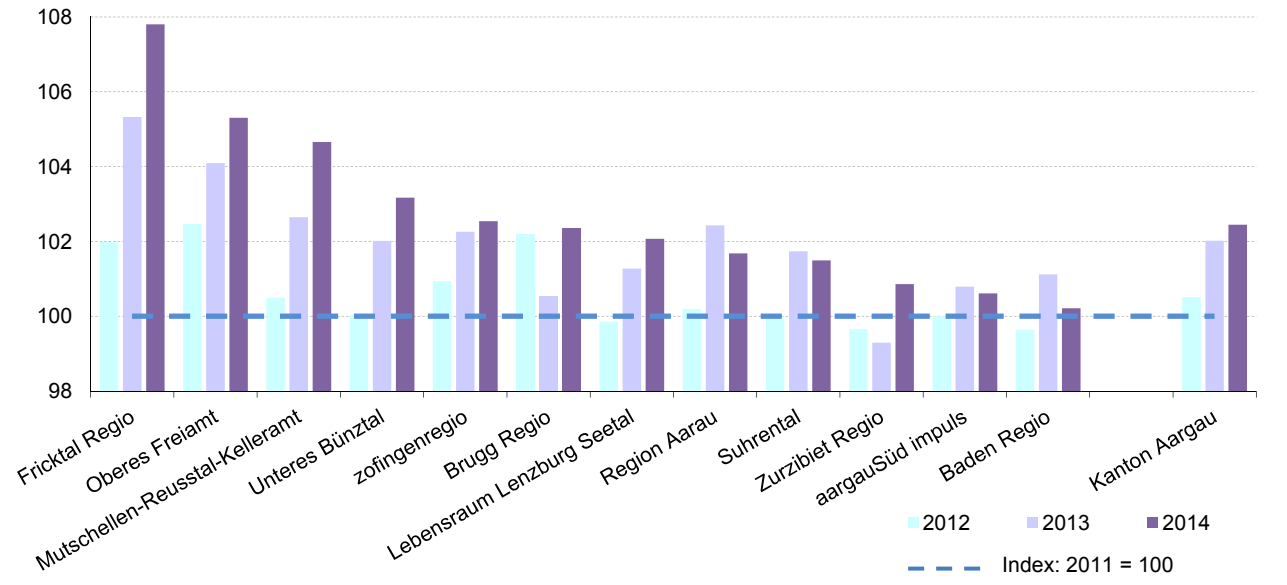
Vollzeitäquivalente der Beschäftigten im 2. und 3. Sektor



Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, STATENT, definitive Zahlen 2011 bis 2013, provisorische Zahlen 2014

Beschäftigtenentwicklung nach Regionen, 2011–2014

Änderung der Vollzeitäquivalente (2. und 3. Sektor) gegenüber 2011, Index: 2011 = 100



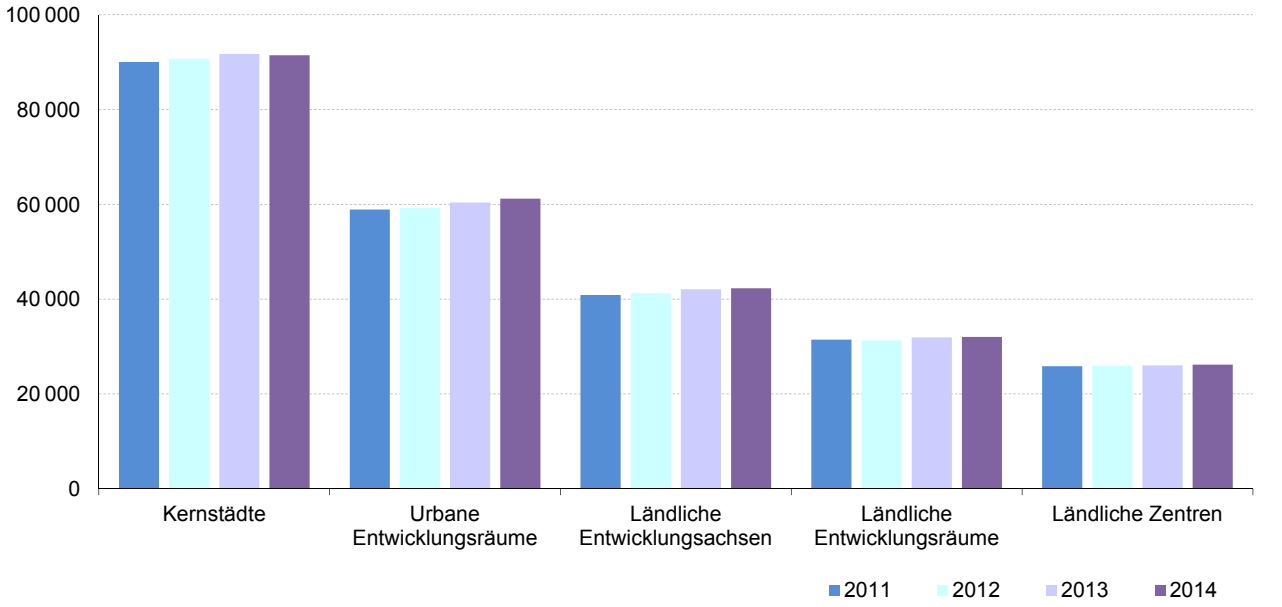
Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, STATENT, definitive Zahlen 2011 bis 2013, provisorische Zahlen 2014

253 189 Beschäftigte (in Vollzeitäquivalenten) im 2. und 3. Sektor zählte der Kanton Aargau Ende des Jahres 2014. Dies entspricht einem Zuwachs von 2.4 % gegenüber dem Jahr 2011. Damit war die Zunahme der Beschäftigten geringer als im schweizerischen Durchschnitt (3.9 %).

Die meisten Beschäftigten wurden Ende 2014 in den Regionen Baden (58 600), Aarau (43 600) und im Fricktal (29 700) gezählt. In diesen drei Regionen arbeiten etwas mehr als die Hälfte aller Beschäftigten des Aargaus. Im Fricktal war der Zuwachs der Beschäftigten gegenüber 2011 mit 7.8 % am höchsten. In keiner Region ist die Anzahl Beschäftigter seit 2011 zurückgegangen.

Beschäftigte nach Gemeindetypen, 2011–2014

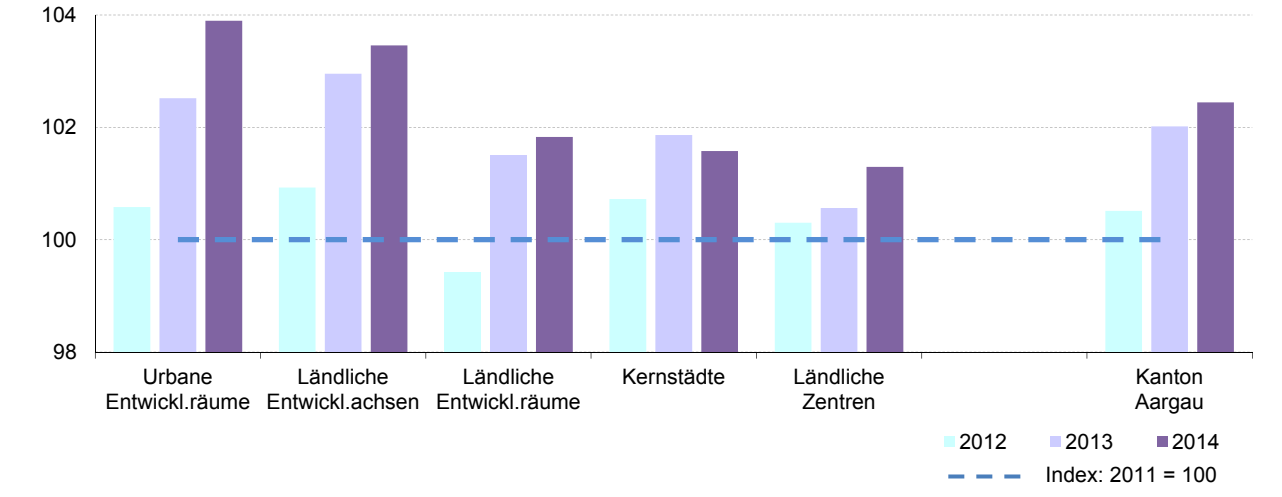
Vollzeitäquivalente der Beschäftigten im 2. und 3. Sektor



Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, STATENT, definitive Zahlen 2011 bis 2013, provisorische Zahlen 2014

Beschäftigtenentwicklung nach Gemeindetypen, 2011–2014

Änderung der Vollzeitäquivalente (2. und 3. Sektor) gegenüber 2011, Index: 2011 = 100



Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, STATENT, definitive Zahlen 2011 bis 2013, provisorische Zahlen 2014

In allen 5 Gemeindetypen stieg im Jahr 2014 die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten im Vergleich mit dem Jahr 2011. Über dem kantonalen Mittelwert lag der Zuwachs in den urbanen Entwicklungsräumen mit 3.9 % und in den ländlichen Entwicklungsachsen mit 3.5 %.

Hinweis zum Erhebungszeitraum

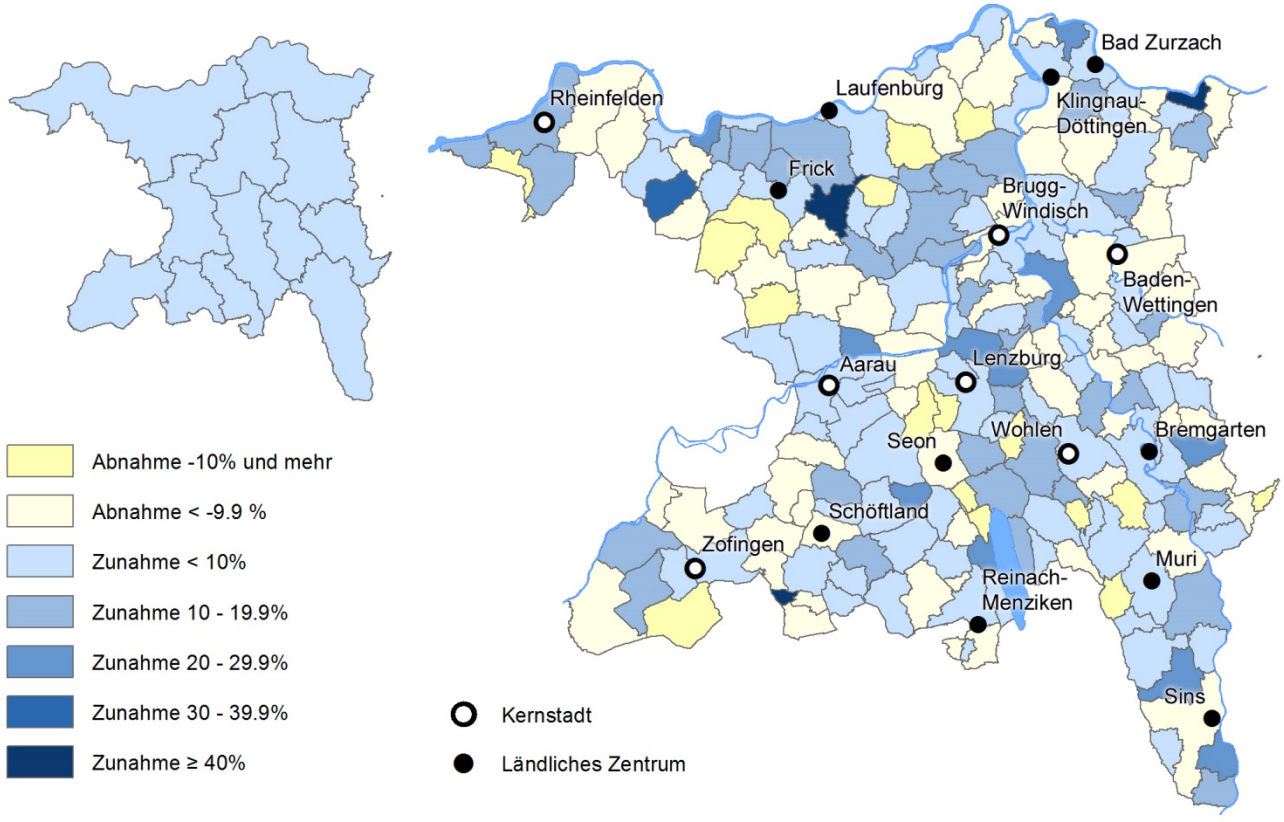
Die Anzahl Beschäftigter in der Schweizer Wirtschaft wird durch das Bundesamt für Statistik seit 2011 jährlich anhand der Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) erfasst. Diese Erfassung löst die Betriebszählung (BZ) ab, welche bis 2008 alle drei bis vier Jahre durchgeführt wurde. Da die Resultate der beiden Erhebungen nicht direkt miteinander verglichen werden können, wird die Anzahl Beschäftigter im vorliegenden Kapitel nur für den kurzen Zeitraum seit 2011 dargestellt.

Während in allen Regionen des Aargaus die Beschäftigtenentwicklung zwischen 0.2 % (Baden Region) und 7.8 % (Fricktal) lag, sind bei den Gemeinden viel grössere Unterschiede auszumachen. In 82 Gemeinden hat die Anzahl Beschäftigter im Jahr 2014 gegenüber dem Jahr 2011 abgenommen. Die grosse Mehrheit dieser Gemeinden gehörte entweder zu den ländlichen Entwicklungsachsen (18 Gemeinden) oder den ländlichen Entwicklungsräumen (48 Gemeinden).

Die Gemeinden, in denen die Anzahl Beschäftigter Ende des Jahre 2014 grösser war als 2011, waren aber klar in der Mehrzahl gegenüber den Gemeinden mit einem Beschäftigtenrückgang. In 131 Gemeinden oder knapp zwei Dritteln aller Dörfer und Städte des Kantons ist die Zahl der Beschäftigten gestiegen, in 15 Gemeinden war die Zunahme grösser als 20 %.

Der direkte Vergleich der Beschäftigtenzahlen auf Gemeindeebene ist mit Vorsicht zu behandeln. Dies gilt insbesondere für Gemeinden mit einer geringen Gesamtanzahl an Beschäftigten (per Ende 2014 arbeiteten beispielsweise in 36 Gemeinden weniger als 100 Personen). Dort führten bereits kleine Änderungen der absoluten Beschäftigtenzahlen zu relativ grossen, prozentualen Schwankungen.

Beschäftigtenentwicklung nach Regionen und Gemeinden, 2011–2014
Änderung der Vollzeitäquivalente (2. und 3. Sektor) gegenüber 2011 in %



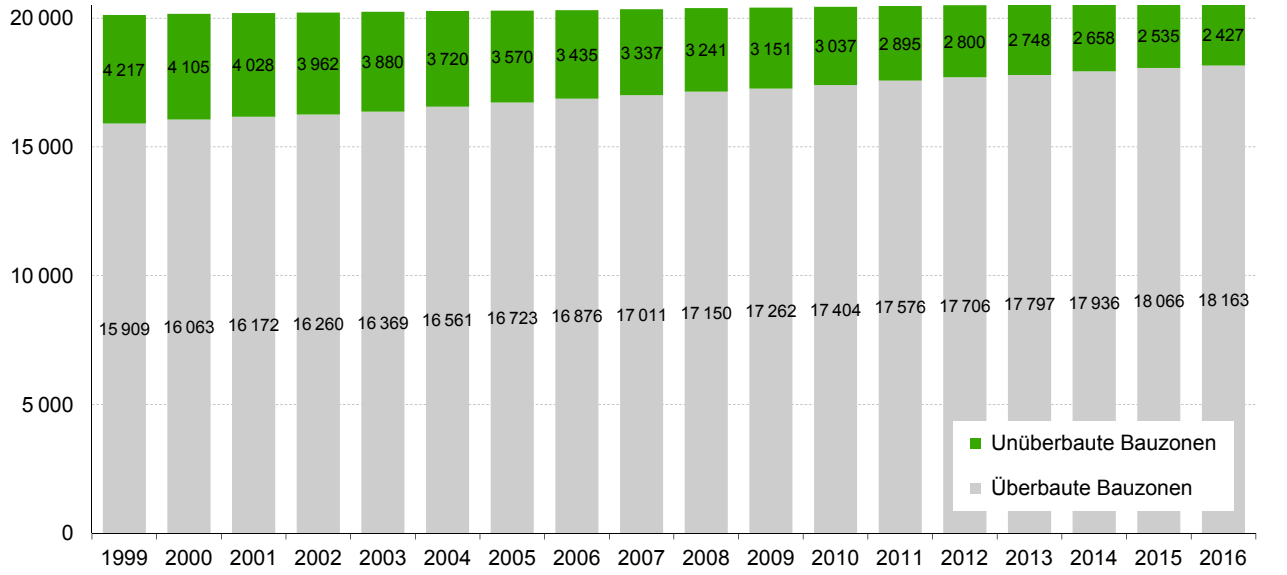
Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, STATENT, definitive Zahlen 2011 bis 2013, provisorische Zahlen 2014

3 Bauzonennutzung

3.1 Bauzonen

Definition: Fläche der nicht überbauten und der überbauten Bauzonen in Hektaren. Diese Flächen werden für die gesamte Bauzone, also die Wohn- und Mischzonen (W), Industrie- und Gewerbezonen (I), Zonen für öffentliche Bauten und Anlagen (O), Grünzonen (G) sowie Spezialzonen (S) ausgewiesen. Die 5 Zonentypen entsprechen den kantonalen Kategorien der Hauptnutzung gemäss Gesamtplan Baugebiet/Kulturland (GPBG).

Bauzonen Kanton Aargau, 1999–2016
Fläche der unüberbauten und überbauten Bauzonen in Hektaren



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2016

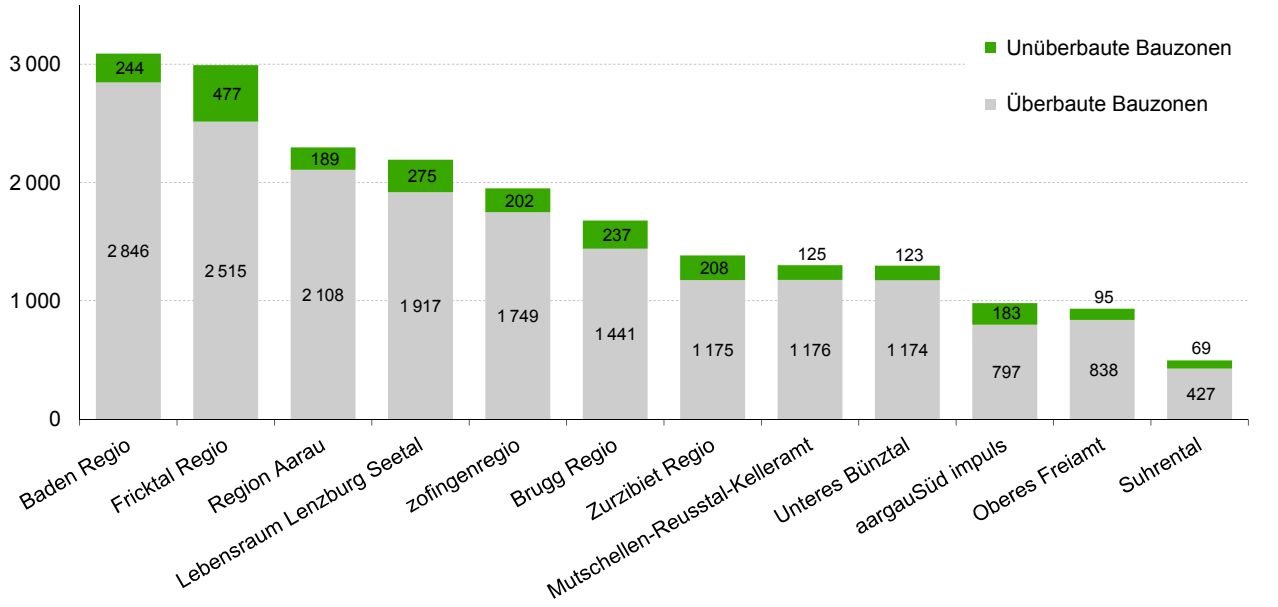
Die gesamte Bauzonenfläche (überbaut und unüberbaut) im Kanton Aargau umfasste per Ende 2016 total 20 590 ha. Verglichen mit der gesamten Bauzonenfläche zum Zeitpunkt der erstmaligen Erhebung 1999 haben die Bauzonenflächen um 464 ha zugenommen. Im Vergleich mit dem Vorjahr hingegen hat die Gesamtfläche aller Bauzonen 2016 erstmals seit Beginn der statistischen Erhebung abgenommen. Die Abnahme der Gesamtfläche gegenüber 2015 betrug rund 10 ha. Der Rückgang ist grösstenteils auf Auszonungen im Zusammenhang mit dem Richtplanauftrag zur Verkleinerung überdimensionierter Bauzonen zurückzuführen (Reinach, Schinznach). Daneben führte auch die Bereinigung von Ungenauigkeiten bei der Digitalisierung der Zonenpläne zum geringeren Flächentotal.

Die Fläche der überbauten Bauzonen lag im Jahr 1999 bei 15 909 ha. Seit 1999 nahmen die überbauten Bauzonenflächen durchschnittlich um 133 ha pro Jahr zu und beliefen sich Ende 2015 auf 18 163 ha. Im Jahr 2016 lag die Zunahme der überbauten Bauzonenfläche aller Zonentypen (W, I, O, G und S) mit lediglich 97 ha deutlich unter dem langjährigeren Mittelwert. 97 ha pro Jahr sind umgerechnet rund 2660 m² pro Tag. Zum Vergleich: Die Fläche eines Fussballfeldes ist ungefähr dreimal so gross[1]. Im Jahr 2016 wurde also im Kanton Aargau etwa alle drei Tage die Fläche eines Fussballfeldes überbaut.

[1] Spielfeldfläche gemäss FIFA-Norm: 105 x 68 Meter = 7140 Quadratmeter.

Bauzonen nach Regionen, 2016

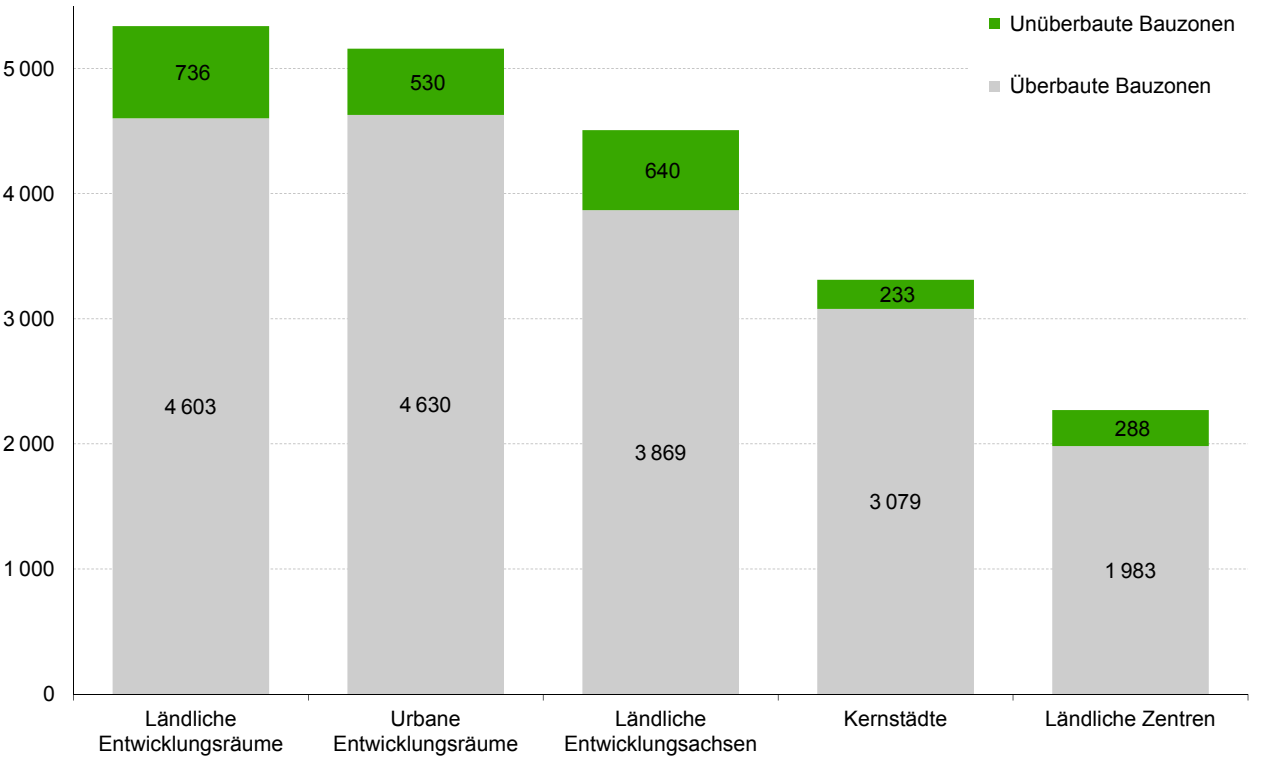
Fläche der unüberbauten und überbauten Bauzonen in Hektaren



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2016

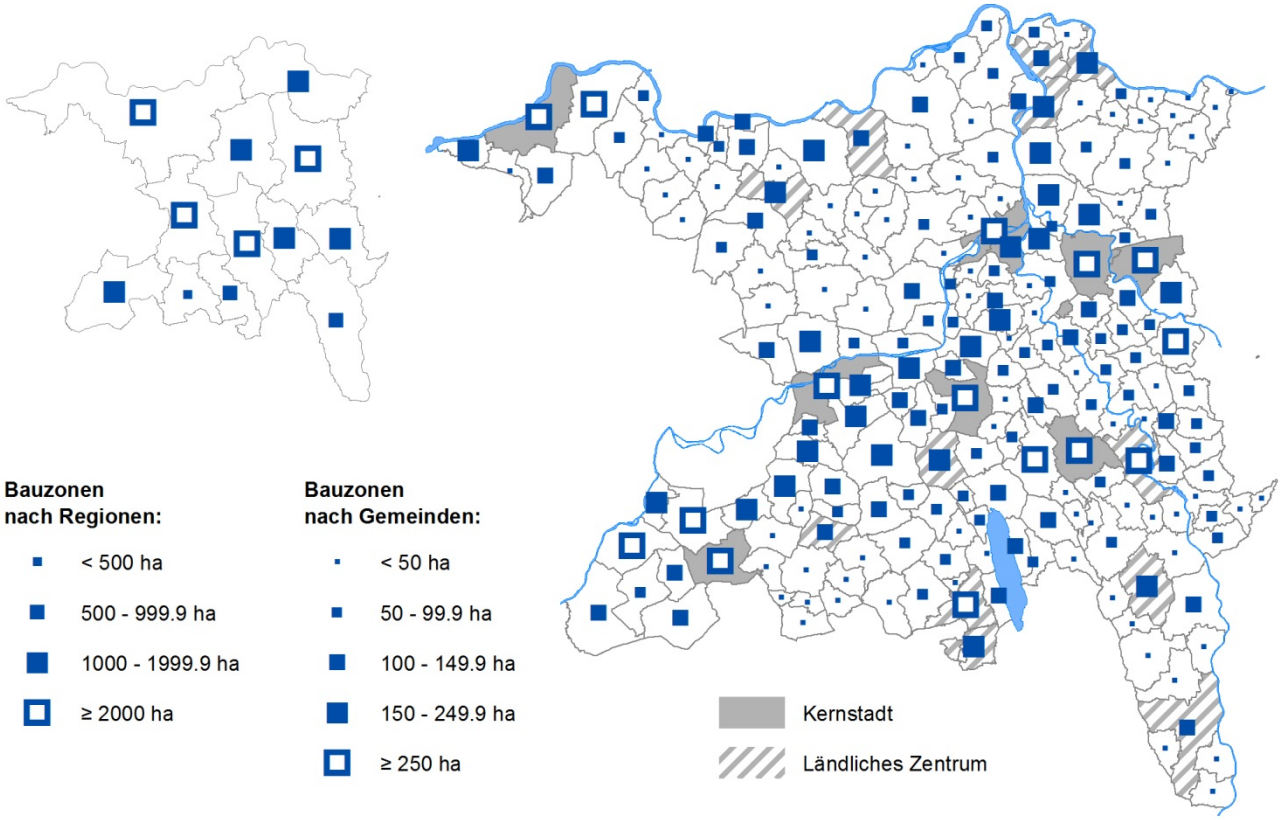
Bauzonen nach Gemeindetypen, 2016

Fläche der unüberbauten und überbauten Bauzonen in Hektaren



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2016

Bauzonen nach Regionen und Gemeinden, 2016
Gesamte Bauzonenfläche in Hektaren



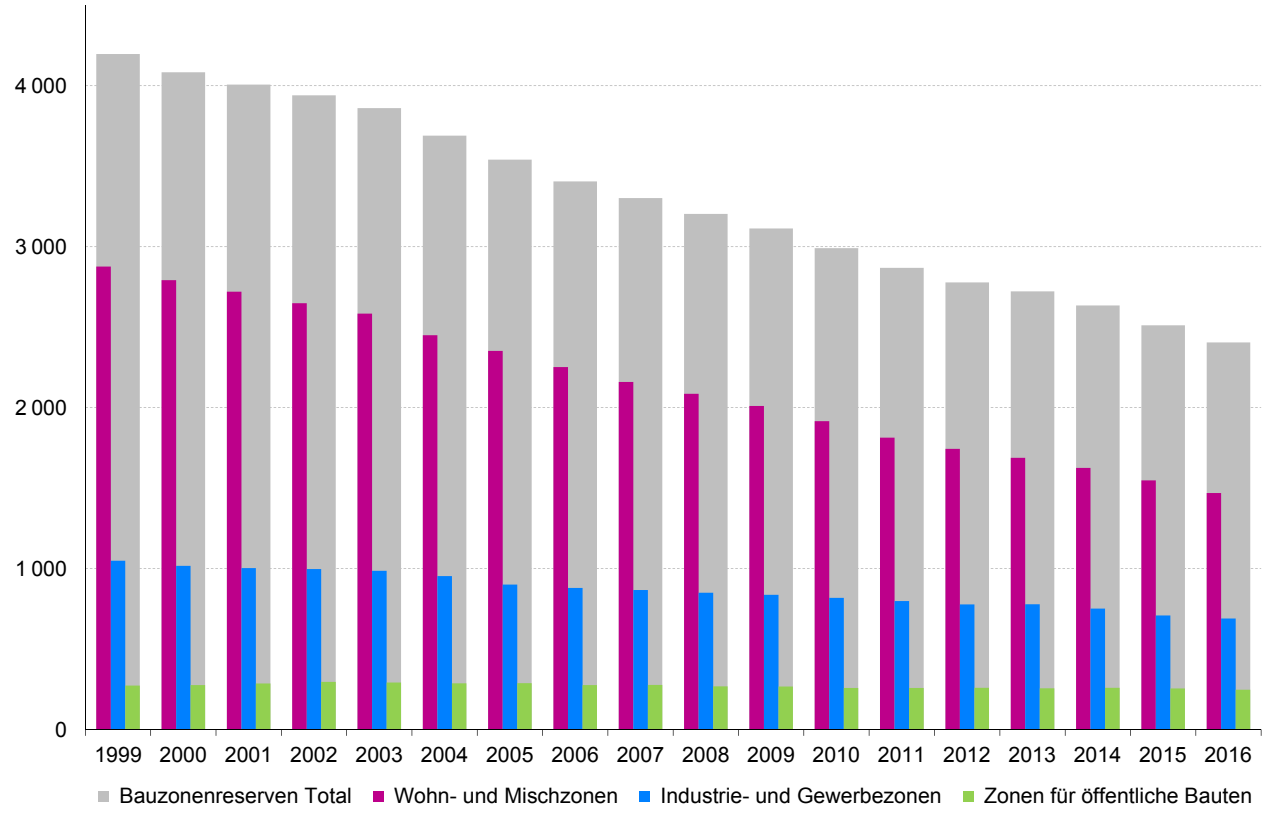
Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2016

Die grössten Bauzonenflächen lagen 2016 in den Gemeinden entlang der Mittellandachse, der Täler und des Rheins. Zwei Kernstädte, Aarau mit 589 ha und Baden mit 423 ha gesamter Bauzonenfläche, standen an der Spitze der kantonalen Rangliste. Auf Rang 3 folgte bereits eine Gemeinde des urbanen Entwicklungsraums: Oftringen mit 404 ha Bauzonenfläche.

3.2 Bauzonenreserven

Definition: Für die Berechnung der Bauzonenreserven werden die nicht überbauten Flächen der Wohn- und Mischzonen (W), der Industrie- und Gewerbezonen (I) sowie der Zonen für öffentliche Bauten und Anlagen (O) addiert. Die nicht überbauten Flächen der Grünzonen (G) und der Spezialzonen (S) werden hingegen nicht berücksichtigt. Zonentypen gemäss Gesamtplan Baugebiet/Kulturland (GPBG).

Bauzonenreserven Kanton Aargau, 1999–2016
Fläche der nicht überbauten Bauzonen in Hektaren, unterteilt nach Zonentypen



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2016

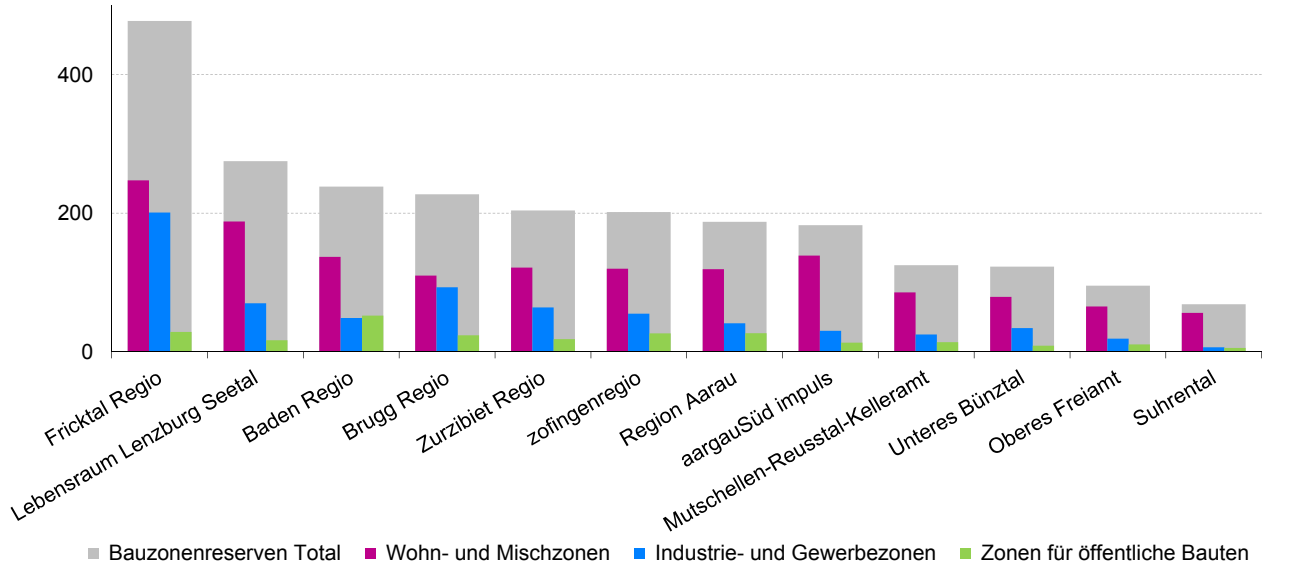
Ende 2016 waren im Kanton Aargau 2405 ha der Bauzone (ohne Grün- und Spezialzonen) nicht überbaut. Somit verblieben 12 % der gesamten Bauzonenflächen als Bauzonenreserven. Deutlich mehr als die Hälfte der Reserveflächen gehörten im vergangenen Jahr zu den Wohn- und Mischzonen (1469 ha, 61 %), ein gutes Viertel der Reserve lag in den Industrie- und Gewerbezonen (689 ha, 29 %) und ein Zehntel der Bauzonenreserven war Teil der Zonen für öffentliche Bauten und Anlagen (247 ha, 10 %).

Seit 1999 haben die Reserveflächen in den Zonentypen W, I und O um 1792 ha abgenommen. Wie der grafische Zeitvergleich zeigt, war die Abnahme der Reserveflächen in den Wohn- und Mischzonen am stärksten, hier sind die Hälfte (49 %) der Flächen überbaut worden. Die Reserveflächen in den Industrie- und Gewerbezonen wurden um rund ein Drittel (34 %) reduziert, während der Anteil der nicht überbauten Flächen in den Zonen für öffentliche Bauten und Anlagen lediglich um 10 Prozent reduziert wurde.

Obwohl die Reserveflächen in den Industrie- und Gewerbezonen seit 1999 stetig zurückgingen, existierten Ende des Jahres 2016 noch immer knapp 700 ha Reserveflächen. Mehr als 20 % der insgesamt 3360 ha Aargauer Industrie- und Gewerbezone sind also nach wie vor nicht überbaut.

Bauzonenreserven nach Regionen, 2016

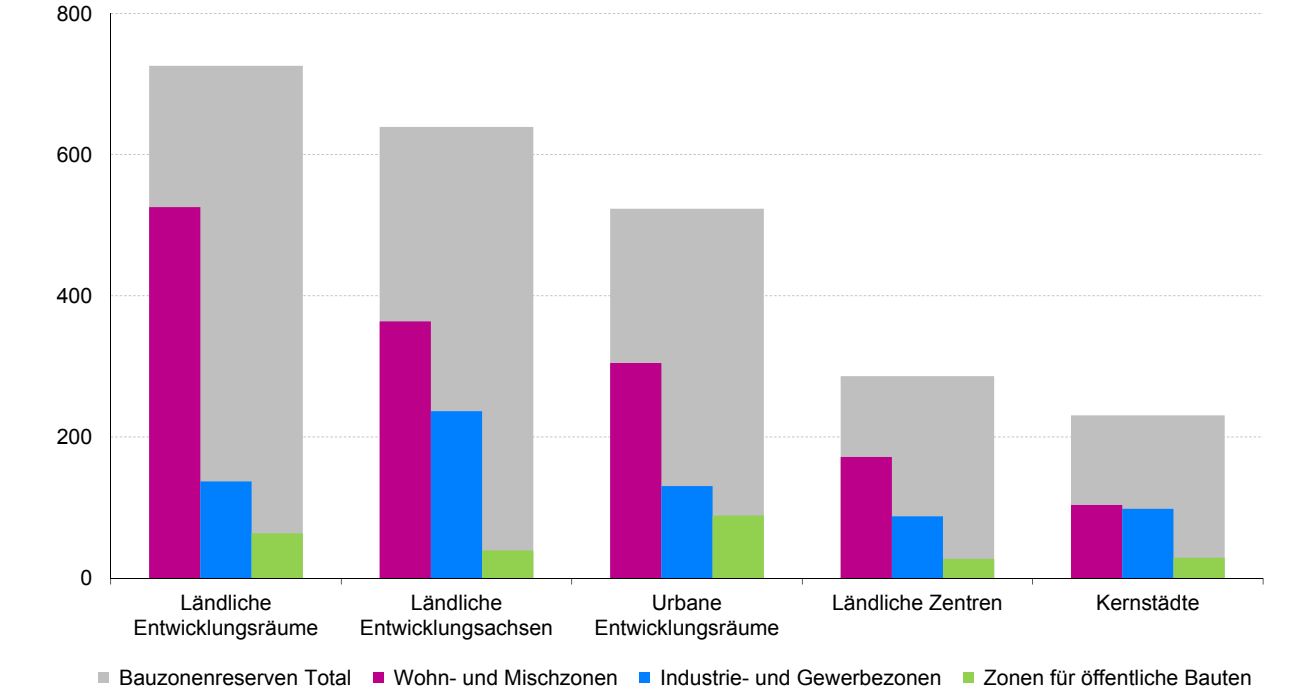
Fläche der nicht überbauten Bauzonen in Hektaren, unterteilt nach Zonentypen



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2016

Bauzonenreserven nach Gemeindetypen, 2016

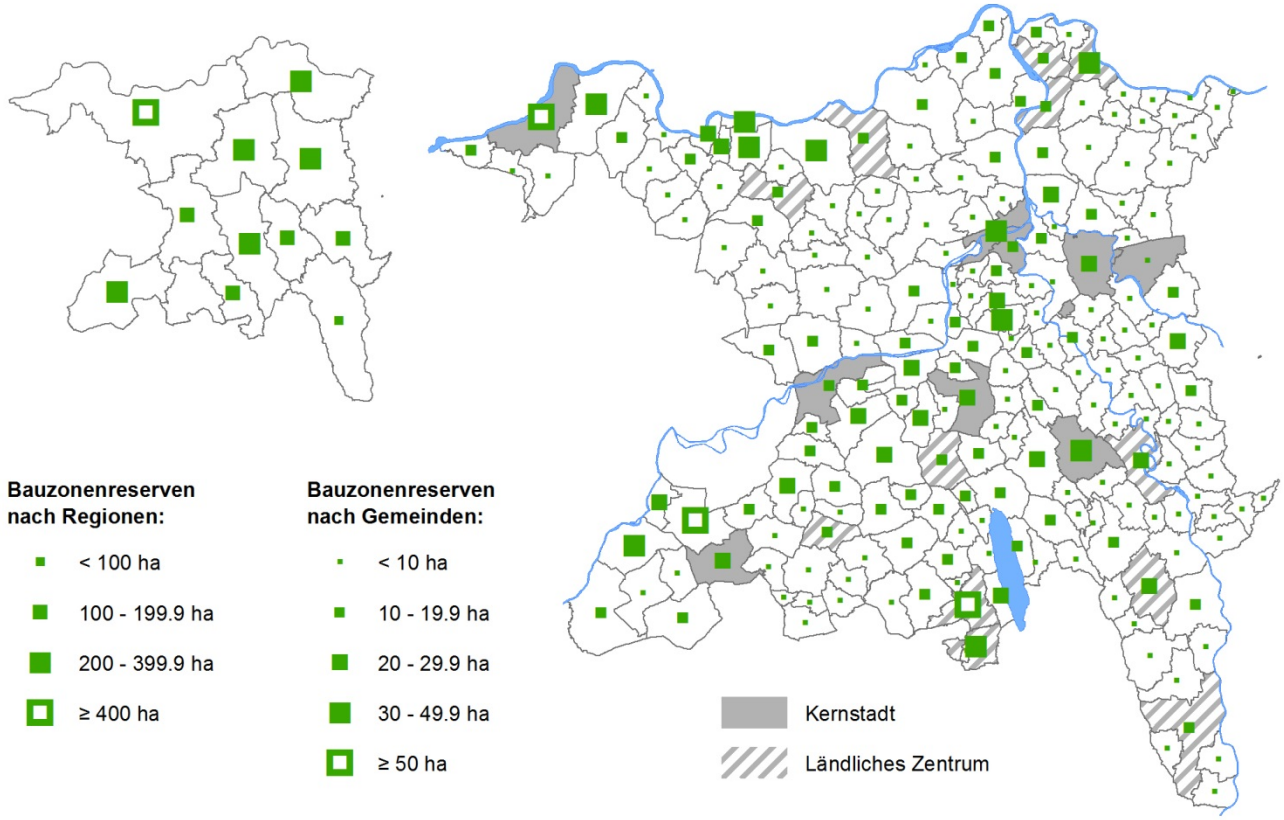
Fläche der nicht überbauten Bauzonen in Hektaren, unterteilt nach Zonentypen



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2016

Grössere Bauzonenreserven lagen Ende 2016 in den ländlichen Entwicklungsräumen, den ländlichen Entwicklungsachsen und den urbanen Entwicklungsräumen. Zusammengezählt betrug der Flächenanteil in diesen drei Gemeindetypen beinahe 80 % der gesamten Bauzonenreserven. Die Anteile der Reserveflächen waren mit 12 % in den ländlichen Zentren und 10 % in den Kernstädten deutlich geringer.

Bauzonenreserven nach Regionen und Gemeinden, 2016
Fläche der nicht überbauten Bauzonen (W, I, O) in Hektaren



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2016

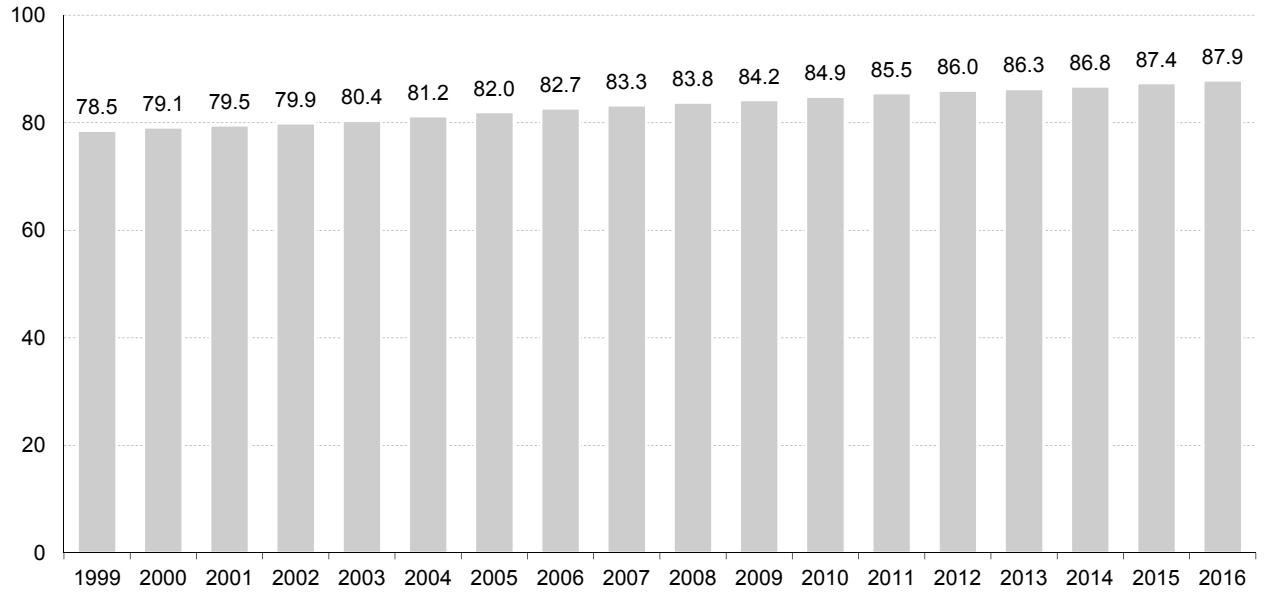
Ähnlich der Verteilung der gesamten Bauzonenflächen lagen auch die grössten Reserveflächen in Gemeinden entlang der Mittellandachse, der Täler und des Rheins. Gemessen an der Grösse der gesamten Bauzonenfläche waren jedoch auch in zahlreichen ländlichen Gebieten weitere, erhebliche Bauzonenreserven vorhanden.

3.3 Überbauungsgrad

Definition: Für die Berechnung des Überbauungsgrads werden die Flächen der Wohn- und Mischzonen (W), der Industrie- und Gewerbezonen (I) sowie der Zonen für öffentliche Bauten und Anlagen (O) berücksichtigt. Die Grünzonen (G) und Spezialzonen (S) werden nicht miteinbezogen. Der Überbauungsgrad ist der Anteil der überbauten Flächen aus den Bauzonentypen W, I und O an der Gesamtfläche der Zonentypen W, I und O. Zonentypen gemäss Gesamtplan Baugebiet/Kulturland (GPBG).

Überbauungsgrad Kanton Aargau, 1999–2016

Anteil überbauter Bauzonenfläche an gesamter Bauzonenfläche in %



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2016

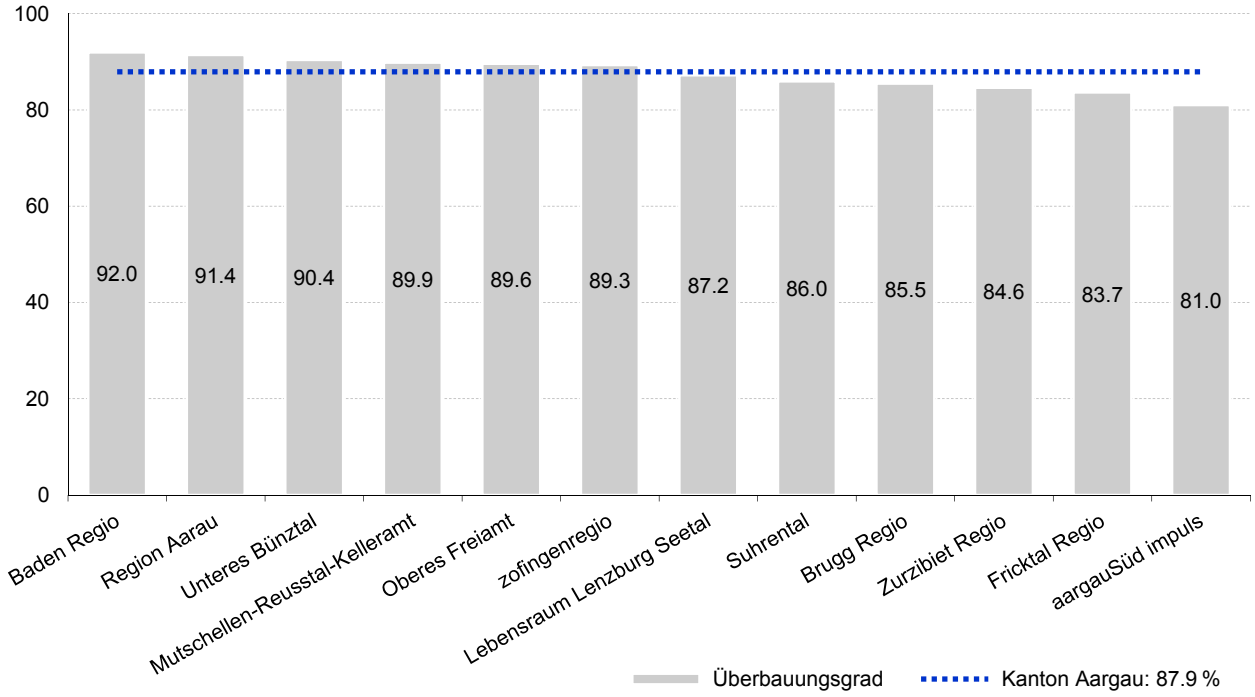
Die Gesamtfläche der Bauzonentypen W, I und O betrug Ende 2016 im Kanton Aargau 19 888 ha. Davon waren 17 483 ha überbaut. Im Jahr 1999 lag das Total der Bauzonenflächen W, I und O bei 19 540 ha und davon waren 15 343 ha überbaut. Seit 1999 wurden also 2140 ha zusätzliche Flächen überbaut. Der Überbauungsgrad ist dadurch von 78.5 % auf 87.9 % gestiegen.

Mit 87.9 % lag der kantonale Überbauungsgrad Ende 2016 nach wie vor knapp im Bereich des schweizerischen Durchschnitts. Der schweizweite Mittelwert wurde zuletzt 2012 berechnet. Je nach Annahme für die Berechnung betrug der Überbauungsgrad zwischen 82 und 88 %[2]. Zu beachten ist jedoch, dass der Überbauungsgrad nur bedingt Aussagen darüber zulässt, ob die zulässige Baudichte ausgeschöpft ist.

[2] Quelle: Bundesamt für Raumentwicklung ARE, 2012: Bauzonenstatistik Schweiz 2012, Statistik und Analysen.

Überbauungsgrad nach Regionen, 2016

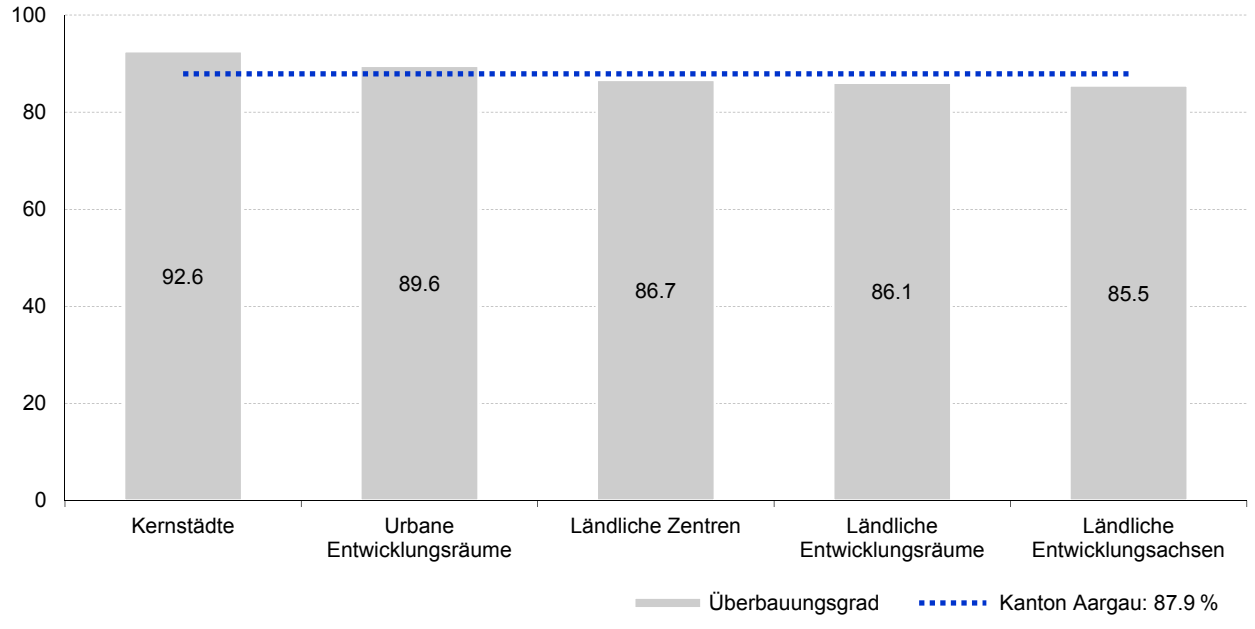
Anteil überbauter Bauzonenfläche an gesamter Bauzonenfläche in %



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2016

Überbauungsgrad nach Gemeindetypen, 2016

Anteil überbauter Bauzonenfläche an gesamter Bauzonenfläche in %

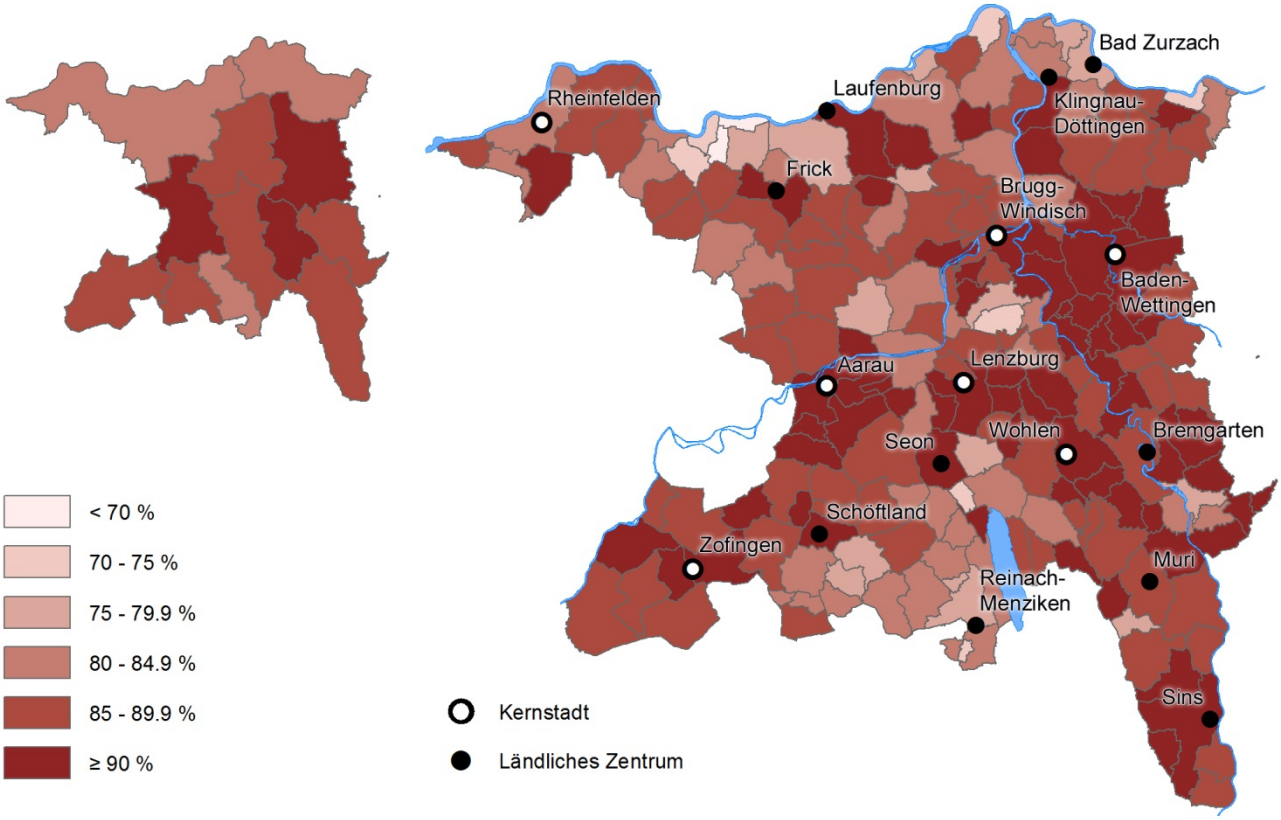


Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2016

In den Kernstädten betrug der Überbauungsgrad 92.6 % und lag somit, wie auch in den urbanen Entwicklungsräumen mit 89.6 %, über dem kantonalen Durchschnitt. In den ländlichen Zentren (86.7 %), den ländlichen Entwicklungsräumen (86.1 %) und den ländlichen Entwicklungsachsen (85.5 %) war der Überbauungsgrad im Jahr 2016 niedriger als der kantonale Durchschnitt von 87.9 %.

Überbauungsgrad nach Regionen und Gemeinden, 2016

Anteil überbauter Bauzonenfläche an gesamter Bauzonenfläche in %



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2016

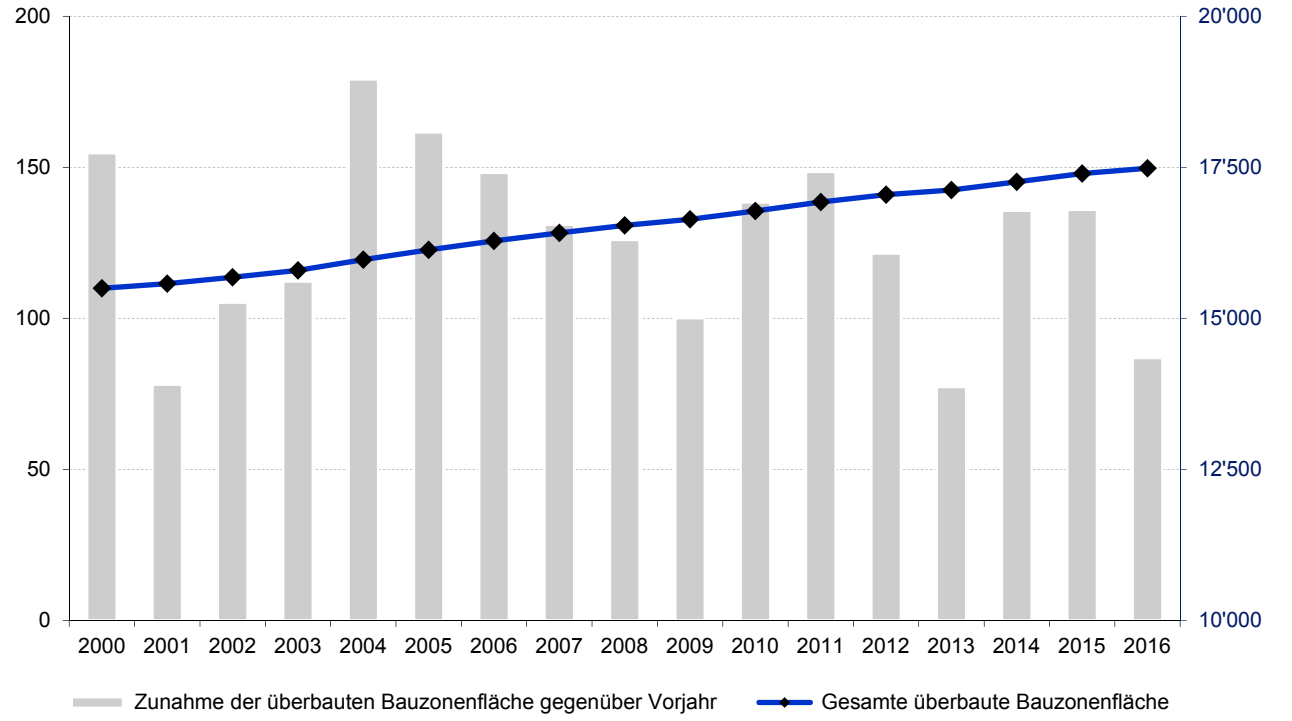
Die Ballungsräume im Raum Aarau sowie im Limmattal wiesen einen Überbauungsgrad von mehr als 90 % auf. Ebenfalls ein überdurchschnittlich hoher Überbauungsgrad wurde in mehreren Gemeinden des oberen Freiamts und des unteren Bünztals gemessen. Am niedrigsten war der Überbauungsgrad im Wynental (Region aargauSüd impuls), im Zurzibiet sowie im Fricktal. In diesen drei Regionen betrug der durchschnittliche Überbauungsgrad weniger als 85 %.

3.4 Bauzonenverbrauch

Definition: Veränderung der Flächengrösse der überbauten Bauzone im Laufe der Zeit. Zur überbauten Bauzone werden die überbauten Flächen der Wohn- und Mischzonen (W), der Industrie- und Gewerbezonen (I) sowie der Zonen für öffentliche Bauten und Anlagen (O) gezählt. Die Flächen der Grünzonen (G) und Spezialzonen (S) werden nicht berücksichtigt. Zonentypen gemäss Gesamtplan Baugebiet/Kulturland (GPBG).

Bauzonenverbrauch Kanton Aargau, 2000–2016

Skala links: Jährliche Flächenzunahme in Hektaren; Skala rechts: Gesamte überbaute Fläche in Hektaren



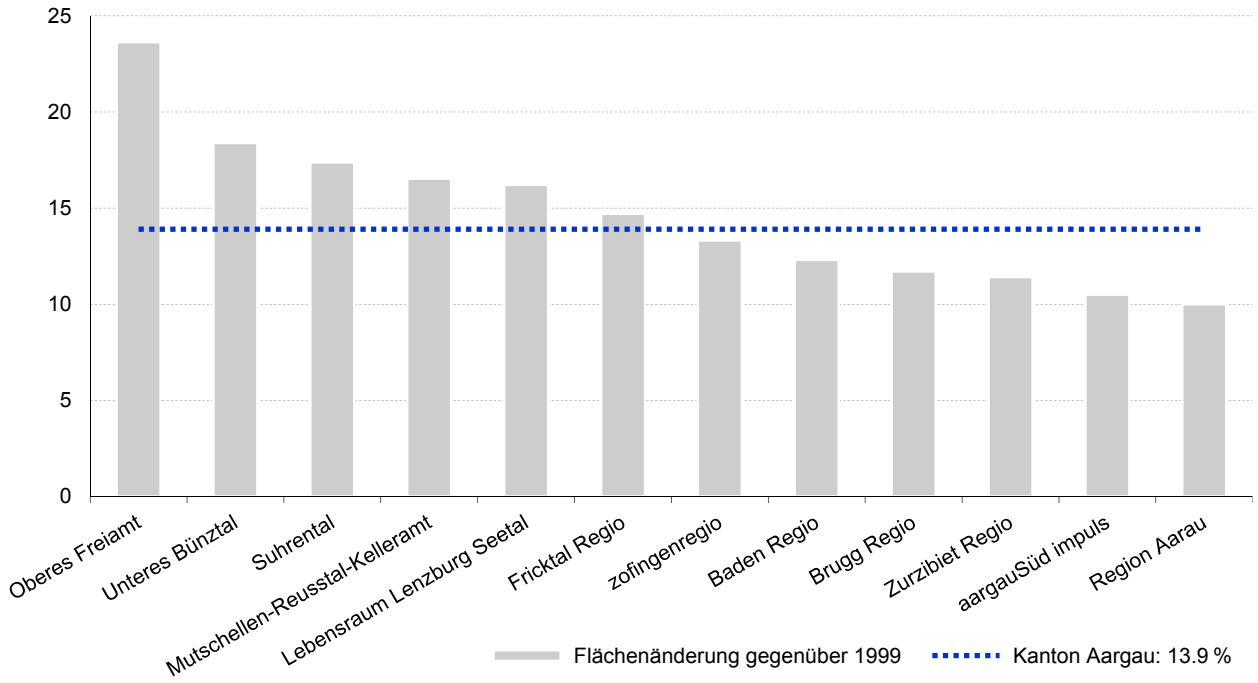
Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2016

Im Jahr 2016 waren im Kanton Aargau 13.9 % mehr Flächen in den Bauzonentypen W, I und O überbaut als im Jahr 1999. Der durchschnittliche jährliche Bauzonenverbrauch betrug zwischen 1999 und 2015 im Kanton Aargau rund 126 ha.

Die Zunahme der überbauten Fläche in den Zonentypen W, I, O im Jahr 2016 lag mit 87 ha klar unter dem Schnitt der letzten 17 Jahre. Die jährliche Zunahme war seit 1999 relativ starken Schwankungen unterworfen. Am geringsten war die Zunahme in den Jahren 2001 und 2013 mit 78 und 77 ha. In den Jahren 2004 und 2005 wurde ein mehr als doppelt so hoher jährlicher Zuwachs gemessen. Damals wurden 179 ha und 162 ha in den Zonentypen W, I und O überbaut.

Bauzonenverbrauch nach Regionen, 2016

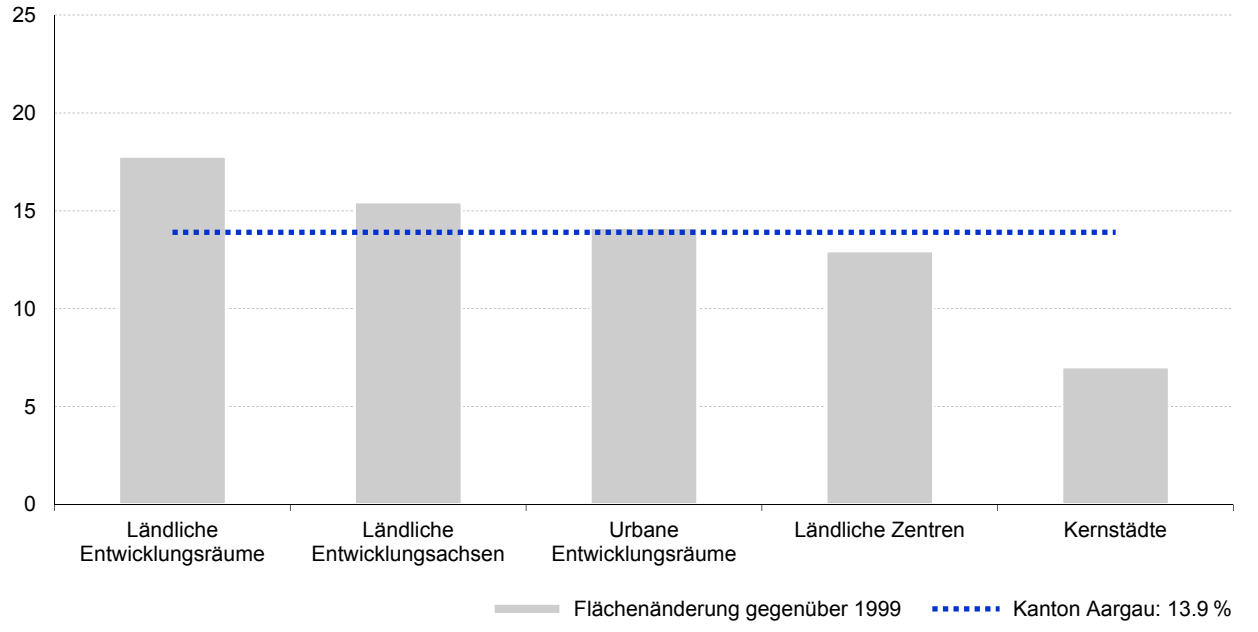
Änderung der überbauten Flächen gegenüber 1999 in %



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2016

Bauzonenverbrauch nach Gemeindetypen, 2016

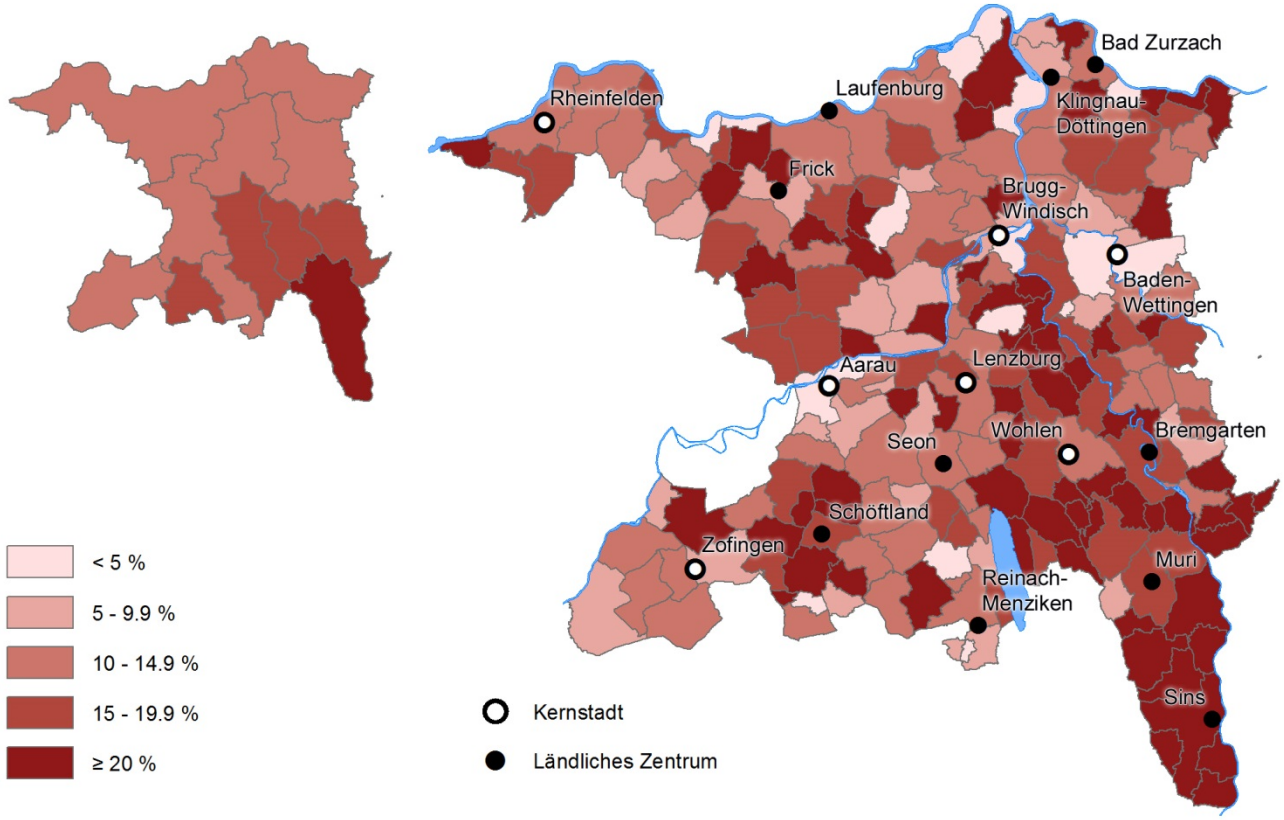
Änderung der überbauten Flächen gegenüber 1999 in %



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2016

In den ländlichen Zentren und den Kernstädten des Kantons lag der Bauzonenverbrauch gegenüber 1999 mit 7.0 und 12.9 % unter dem kantonalen Schnitt von 13.9 %. In den anderen drei Gemeindetypen war die Flächenzunahme gegenüber 1999 mehr als doppelt so hoch wie in den Kernstädten und lag dementsprechend über dem kantonalen Schnitt. Am höchsten war der Bauzonenverbrauch mit 17.8 % in den ländlichen Entwicklungsräumen.

Bauzonenverbrauch nach Regionen und Gemeinden, 2016
Änderung der überbauten Flächen gegenüber 1999 in %



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2016

Wie die Karte der Regionen zeigt, stieg im Jahr 2016 der Bauzonenverbrauch gegenüber 1999 vor allem im südöstlichen Teil des Kantons stark. Am stärksten war die Zunahme im Freiamt mit 23.6 % gegenüber 1999. In den Kernstädten Aarau und Baden-Wettingen hingegen war der Bauzonenverbrauch deutlich niedriger als der kantonale Mittelwert von 13.4 %.

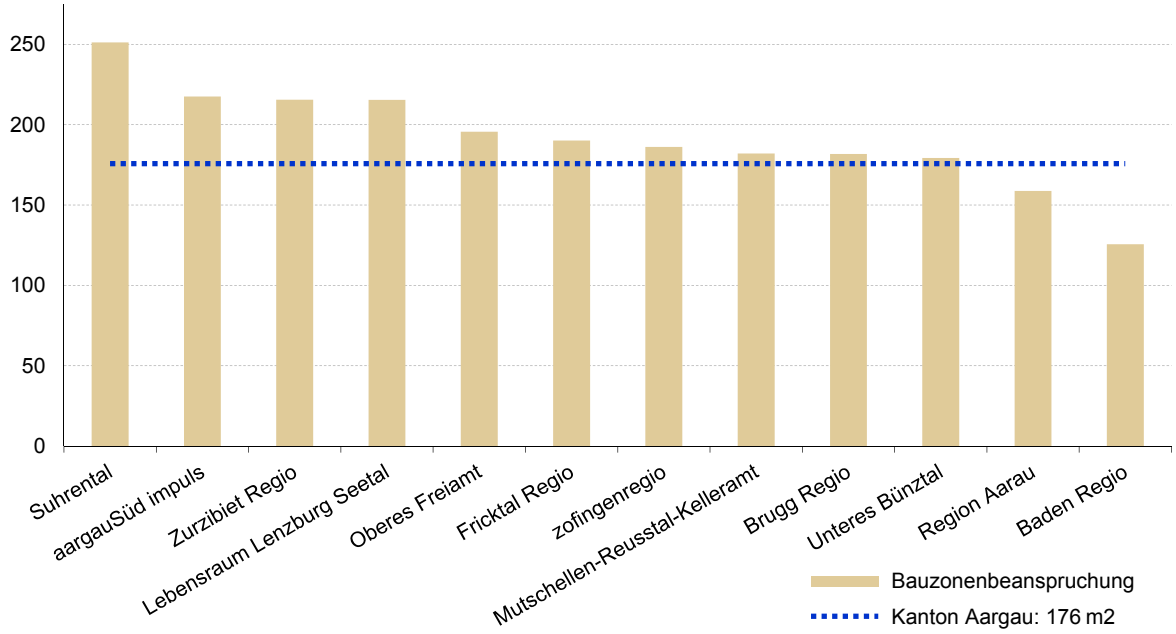
Auf Gemeindeebene ist beim Bauzonenverbrauch ein ähnliches Muster auszumachen wie bei der Bevölkerungsentwicklung (vgl. Seite 8). Die Beispiele von Zofingen, Aarau über Brugg-Windisch bis Baden-Wettingen zeigen, dass die stärksten Anstiege des Bauzonenverbrauchs wiederum nicht in den Zentren, sondern in den angrenzenden Gemeinden gemessen wurden.

3.5 Bauzonenbeanspruchung

Definition: Fläche der überbauten Bauzone pro Einwohner/-in und Beschäftigten innerhalb der überbauten Bauzone. Die Anzahl der Beschäftigten wird in Vollzeitäquivalenten angegeben. Die überbaute Bauzone setzt sich zusammen aus den überbauten Flächen der Wohnzonen, der Mischzonen und der Zentrumszonen. Die Zonentypen entsprechen dem minimalen Geodatenmodell Nutzungsplanung des Bundesamtes für Raumentwicklung ARE.

Bauzonenbeanspruchung nach Regionen, 2014

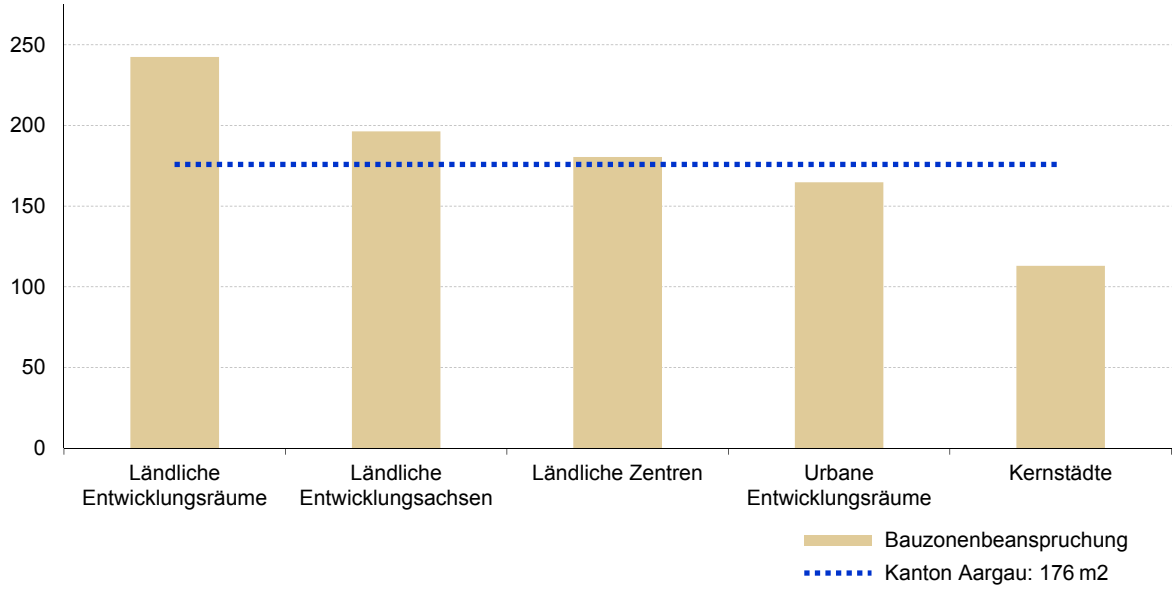
Flächenbedarf pro Einwohner/-in und Beschäftigten in m^2



Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, STATENT 2014 (provisorische Zahlen), STATPOP 2014

Bauzonenbeanspruchung nach Gemeindetypen, 2014

Flächenbedarf pro Einwohner/-in und Beschäftigten in m^2

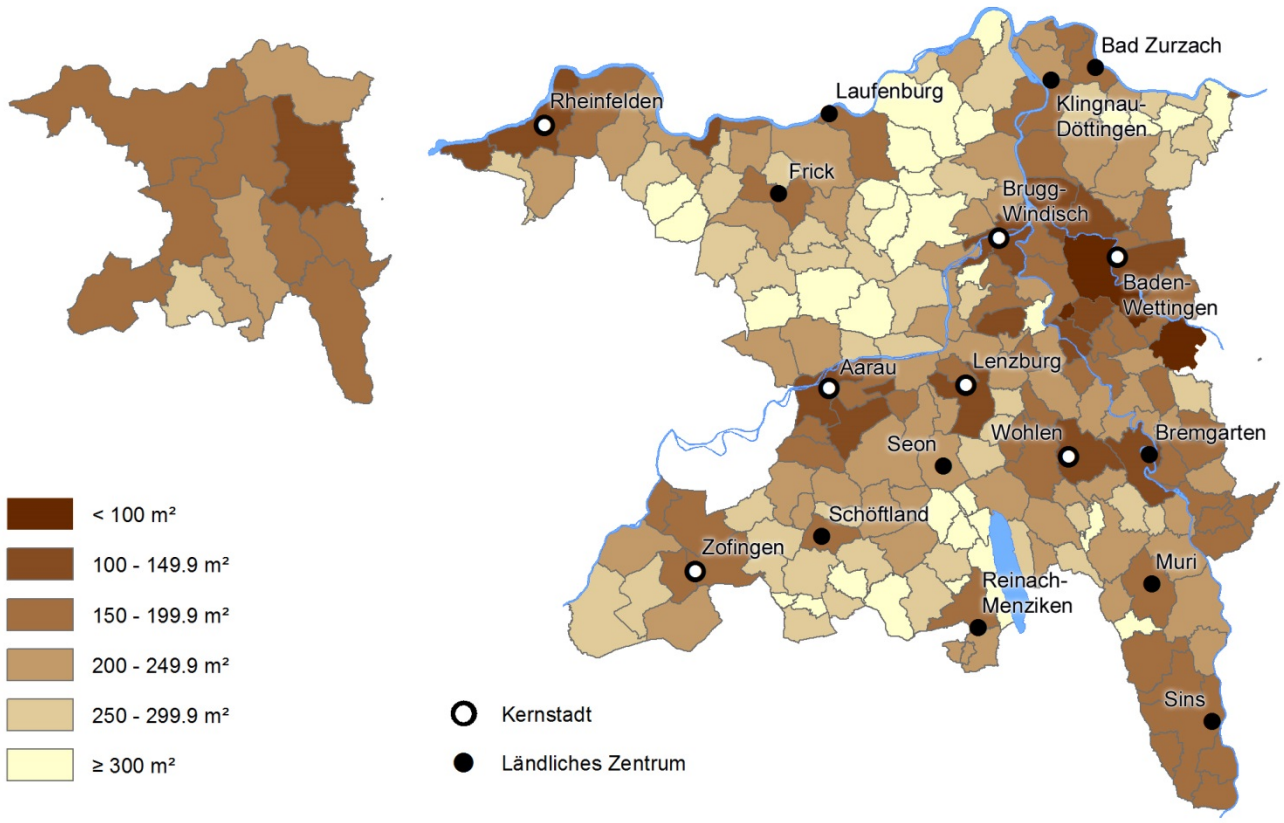


Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, STATENT 2014 (provisorische Zahlen), STATPOP 2014

Im Jahr 2014 wurden im Kanton Aargau 176 m² überbaute Bauzone pro Kopf beansprucht. Die Berechnungsmethode für die Bauzonenbeanspruchung wurde 2011 Jahren geändert. Daher sind Vergleiche mit früheren Vorjahreswerten wenig aussagekräftig.

Bezüglich der Gemeindetypen sind deutliche Unterschiede zu erkennen. In den ländlicheren Regionen wurde pro Einwohner/-in und Beschäftigten deutlich mehr überbaute Bauzonenfläche beansprucht (von 180 m² bis 242 m²) als in den urbanen Entwicklungsräumen und den Kernstädten. Dort lag die durch Bewohner/-innen und Beschäftigte beanspruchte Fläche mit 165 m² und 113 m² unter dem kantonalen Mittelwert von 176 m².

Bauzonenbeanspruchung nach Regionen und Gemeinden, 2014
Flächenbedarf pro Einwohner/-in und Beschäftigten in m^2



Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, STATENT 2014 (provisorische Zahlen), STATPOP 2014

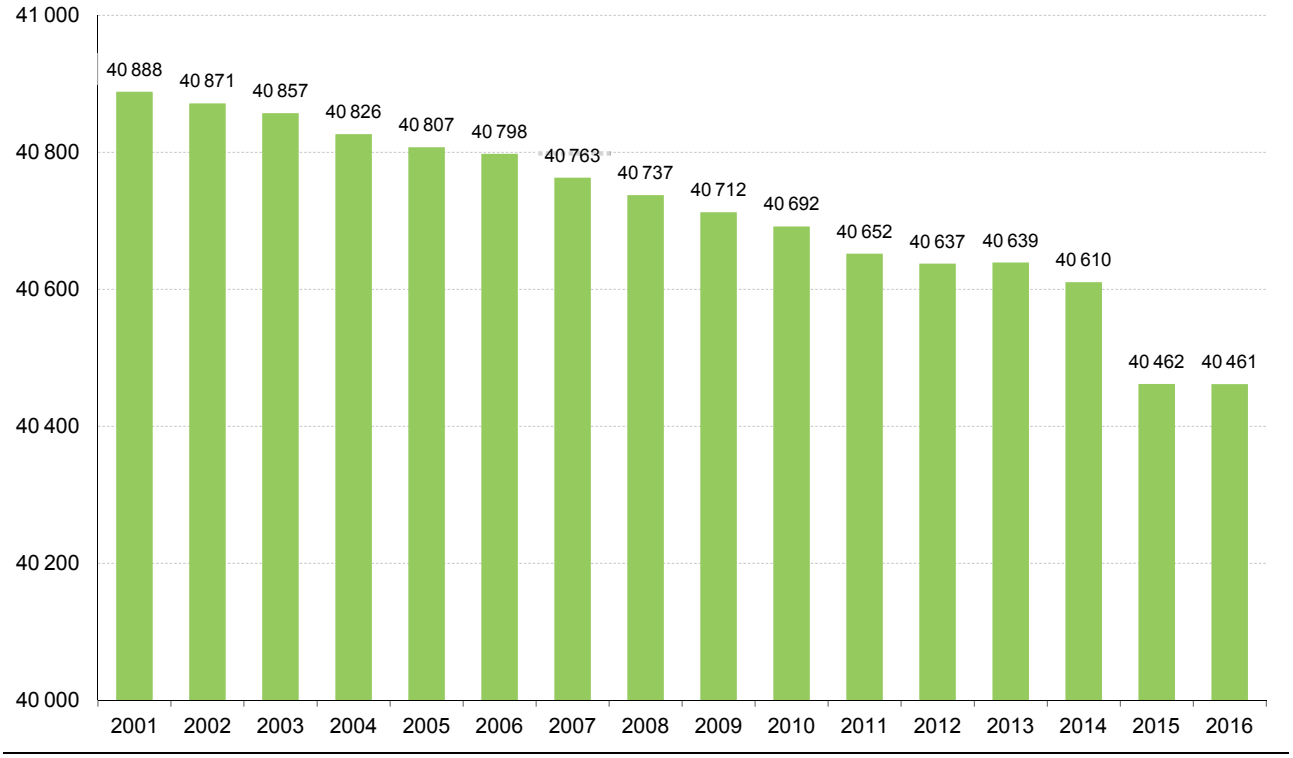
Die geringste mittlere Bauzonenbeanspruchung wies die Gemeinde Baden mit 74 m² auf. In Attelwil, einer Gemeinde der ländlichen Entwicklungsräume, war der durchschnittliche Flächenbedarf pro Kopf mehr als sechsmal so hoch und mit 482 m² kantonsweit am höchsten.

4 Bodennutzung

4.1 Fruchtfolgeflächen

Definition: Fruchtfolgeflächen sind ein Teil der für die Landwirtschaft geeigneten Gebiete. Sie umfassen ackerfähiges Kulturland, vorab Ackerland und die Kunstwiesen in Rotation sowie ackerfähige Naturwiesen.[3]

Fruchtfolgeflächen Kanton Aargau, 2001–2016
Flächen in Hektaren (Skala beginnt bei 40 000 ha)



Quelle: Abteilung Raumentwicklung

Der Kanton Aargau muss gemäss dem Sachplan Fruchtfolgeflächen (SP FFF) einen Mindestumfang von 40 000 ha Fruchtfolgeflächen (FFF) ausweisen. Mit total 40 461 ha FFF lag der Wert im Kanton Aargau noch um 461 ha über diesem Mindestumfang. Seit 2001 sind die FFF um 427 ha zurückgegangen. Dies sind im Durchschnitt rund 28 ha jährlicher Flächenverlust.

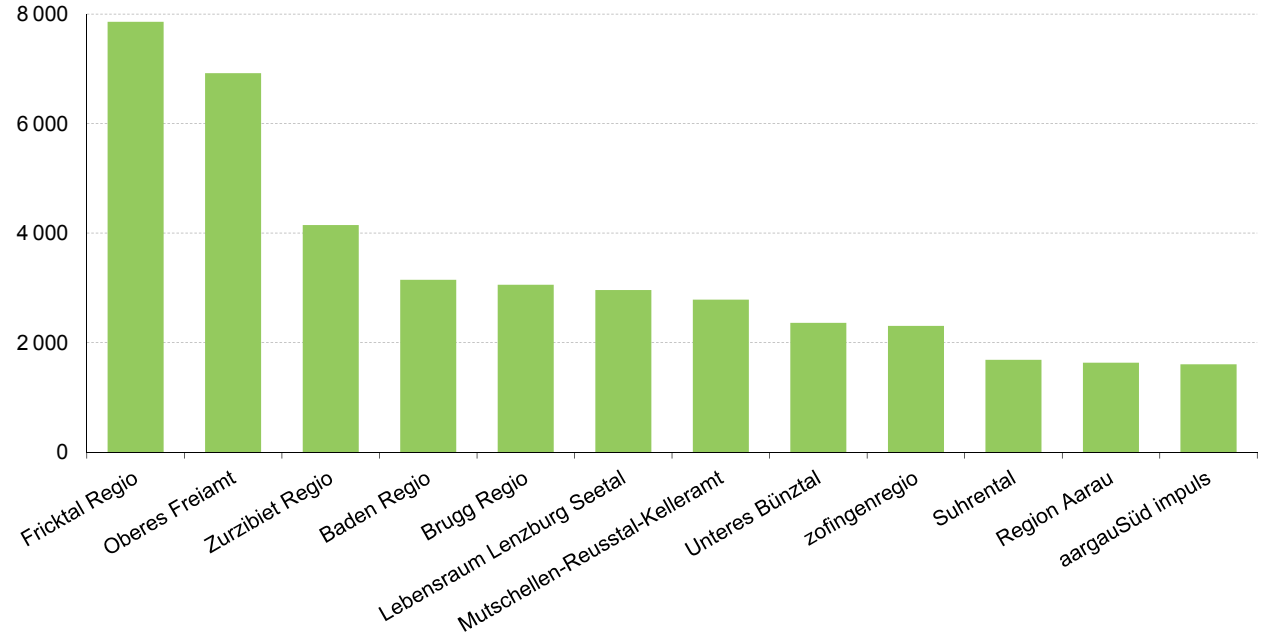
Im Jahr 2016 blieb der Bestand an Fruchtfolgeflächen verglichen mit dem Vorjahr beinahe konstant. Der hohe Verlust von FFF im Jahr 2015 resultierte hauptsächlich aus der Beanspruchung der FFF durch das räumlich festgesetzte Siedlungsgebiet im kantonalen Richtplan (Beschluss des Grossen Rats vom 24. März 2015). Für die Erweiterung des räumlich in der Richtplankarte beschlossenen Siedlungsgebiets wurden neu 88 ha FFF beansprucht. Die Anpassung des gesamthaft überprüften, bestehenden Siedlungsgebiets aus dem bisherigen Richtplan an die aktuelle Situation führte zu einem weiteren Verlust von 49 ha FFF.[4] Insgesamt betrug der FFF-Verlust aufgrund der räumlichen Festsetzung des Siedlungsgebiets in der Richtplan-Gesamtkarte 137 ha.

[3] Quelle: Bundesamt für Raumentwicklung ARE / Bundesamt für Landwirtschaft BLW 1992: Sachplan Fruchtfolgeflächen

[4] vgl. hierzu Erläuterungsbericht zur Richtplananpassung Siedlungsgebiet vom Mai 2014, S 22 ff.

Fruchtfolgeflächen nach Regionen, 2016

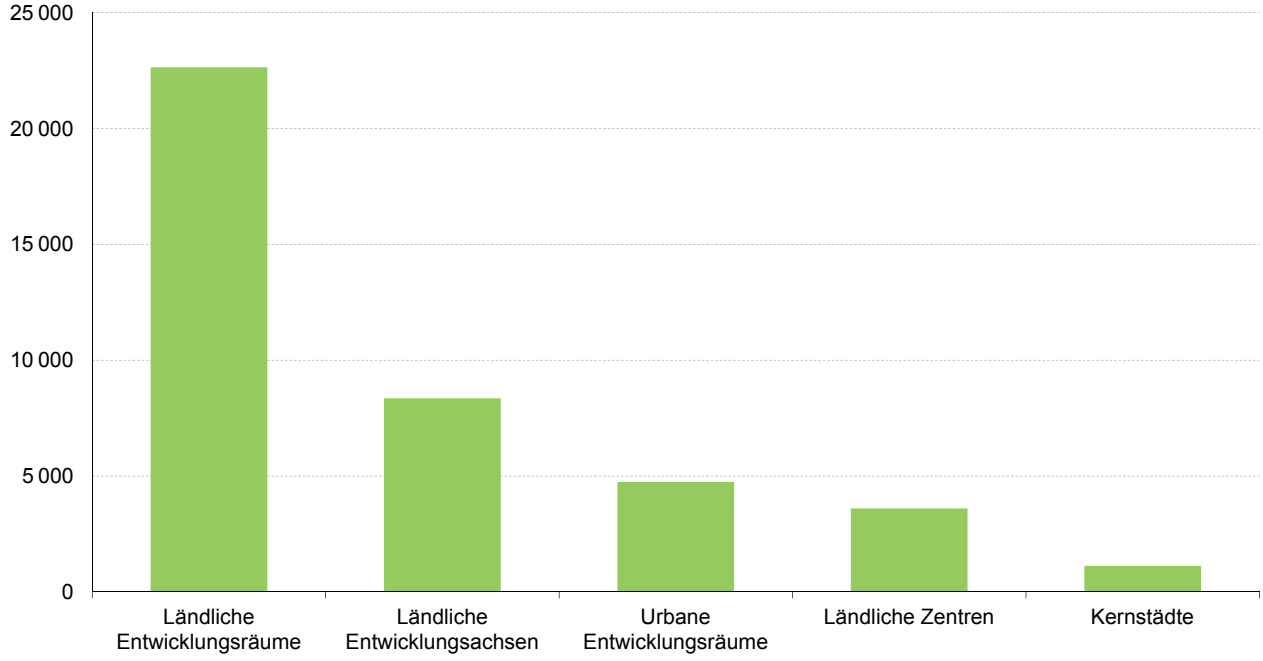
Flächen in Hektaren



Quelle: Abteilung Raumentwicklung

Fruchtfolgeflächen nach Gemeindetypen, 2016

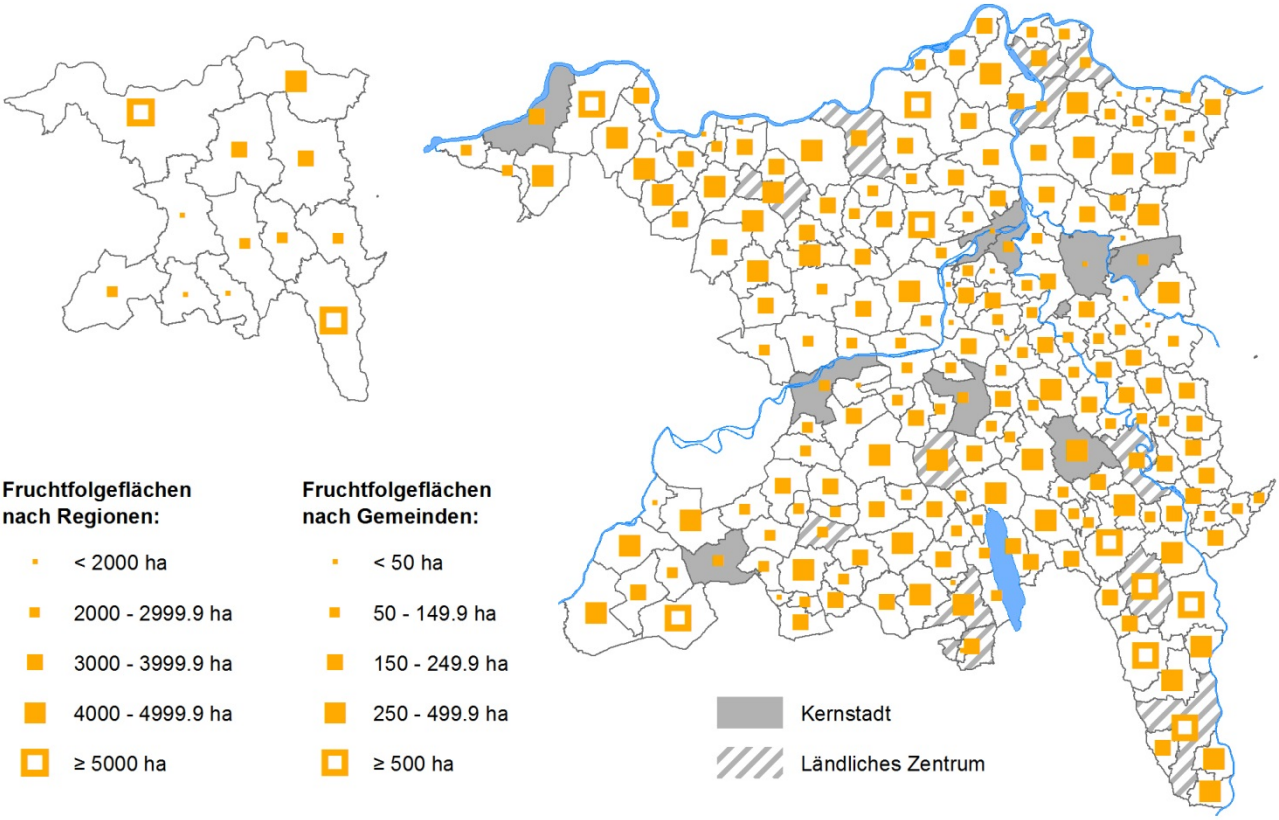
Flächen in Hektaren



Quelle: Abteilung Raumentwicklung

In den ländlichen Entwicklungsräumen lagen 2016 rund 22 650 ha Fruchtfolgeflächen und damit mehr als die Hälfte (56 %) aller Flächen des gesamten Kantons. Weitere 21 % der gesamten Flächen oder rund 8350 ha FFF lagen in den Gemeinden der ländlichen Entwicklungsachsen. Die Kernstädte mit einem Anteil von 3 % und die ländlichen Zentren mit 9 % wiesen die geringste Menge an FFF auf.

Fruchtfolgeflächen nach Regionen und Gemeinden, 2016
Flächen in Hektaren



Quelle: Abteilung Raumentwicklung

Auf Ebene der Regionen sind deutliche Unterschiede bezüglich der Verteilung der FFF auszumachen. Das Fricktal mit 7859 ha und das obere Freiamt mit 6919 ha wiesen im Jahr 2016 die grössten FFF aus. Im Raum Aarau sowie in den beiden Regionen südlich der Kantonshauptstadt hingegen waren jeweils weniger als 2000 ha vorhanden.

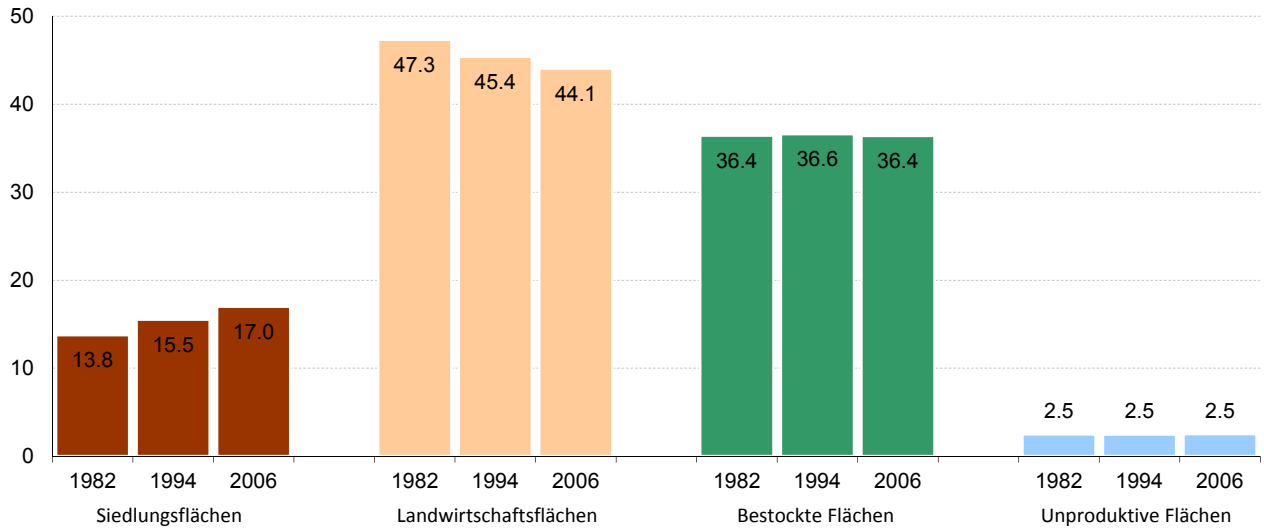
Betrachtet man die Verteilung der FFF auf Gemeindeebene, sind die Unterschiede weit weniger deutlich erkennbar. Die Menge der FFF war über das gesamte Kantonsgebiet relativ gleichmässig verteilt. Lediglich in den Ballungszentren um Aarau und im Limmattal waren die FFF von deutlich geringerer Grösse.

4.2 Bodennutzung

Definition: Flächenanteil der vier Hauptbereiche der Arealstatistik nach BFS (Siedlungsflächen, Landwirtschaftsflächen, bestockte Flächen und unproduktive Flächen[5]) an der gesamten Kantonsfläche. Die Jahreszahlen in den Diagrammen geben die Erhebungsjahre im Kanton Aargau wieder.

Bodennutzung Kanton Aargau, 1982, 1994, 2006/07

Flächenanteil der Hauptbereiche in %



Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, Arealstatistik 2004/09

Bodennutzung nach Regionen, 1982, 1994, 2006/07

Flächenanteil der Hauptbereiche in %

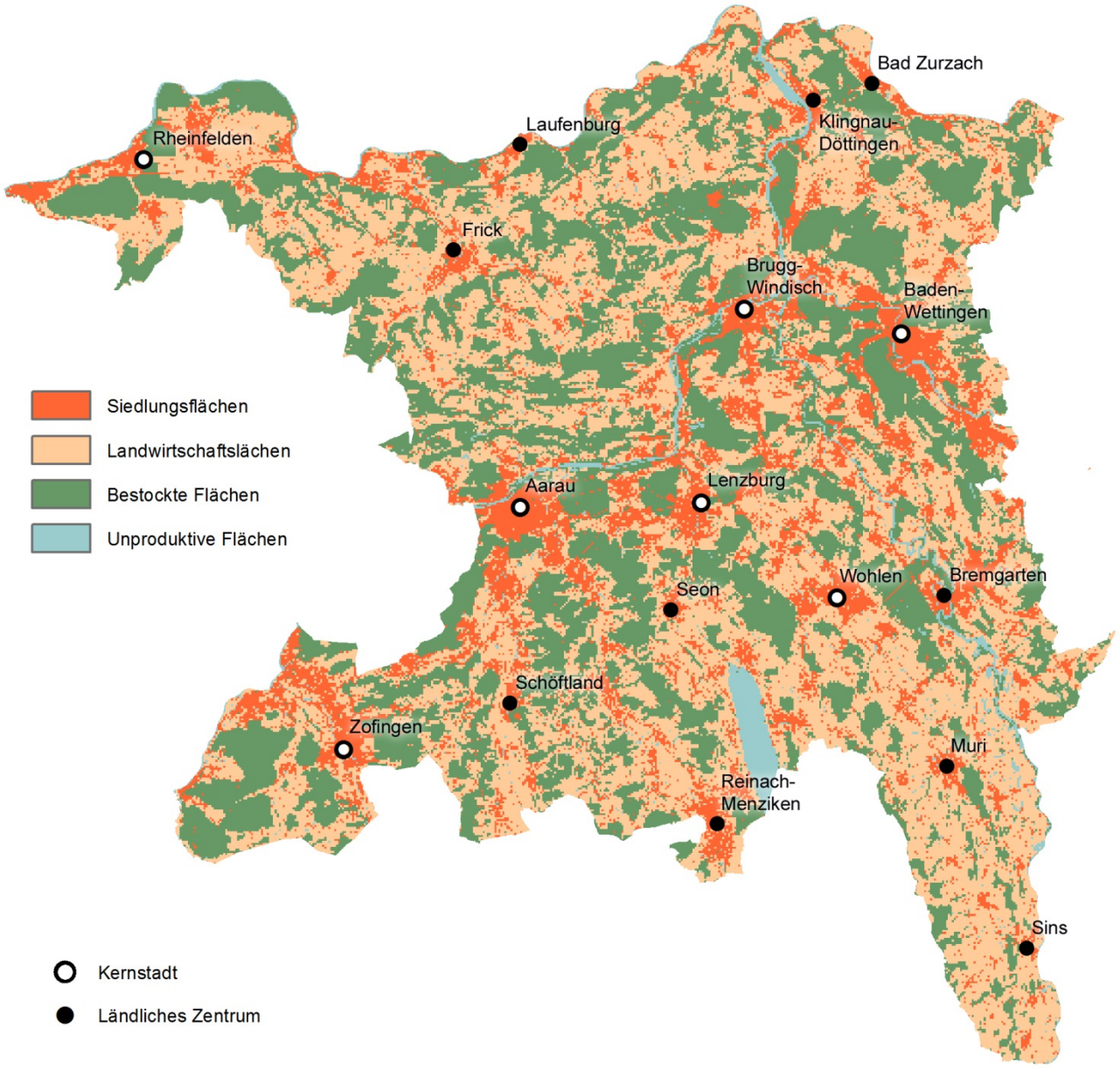
Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, Arealstatistik 2004/09

[5] Gemäss Definition des BFS gehören zu den unproduktiven Flächen Gewässer, vegetationslose Flächen (z.B. Fels und Geröll) sowie Gletscher und Firn. Im Kanton Aargau bestehen die unproduktiven Flächen zu 95 % aus Gewässerflächen und Feuchtgebieten.

Die Arealstatistik dokumentiert den Wandel der Bodennutzung. Gemessen an der ersten vergleichbaren Erhebung der Arealstatistik im Jahr 1982 haben im Kanton Aargau die Siedlungsflächen um 21 % zugenommen. Im selben Zeitraum sind die Landwirtschaftsflächen um 7 % zurückgegangen.

Anschaulicher wird der Wandel bei der Betrachtung der absoluten Flächenangaben: Einer Zunahme von 4535 ha Siedlungsflächen steht eine Abnahme von 4586 ha Landwirtschaftsflächen gegenüber. Die Anteile der bestockten Flächen und der unproduktiven Flächen sind annähernd konstant geblieben.

Bodennutzung Kanton Aargau, 2006/07
4 Hauptbereiche der Arealstatistik nach BFS



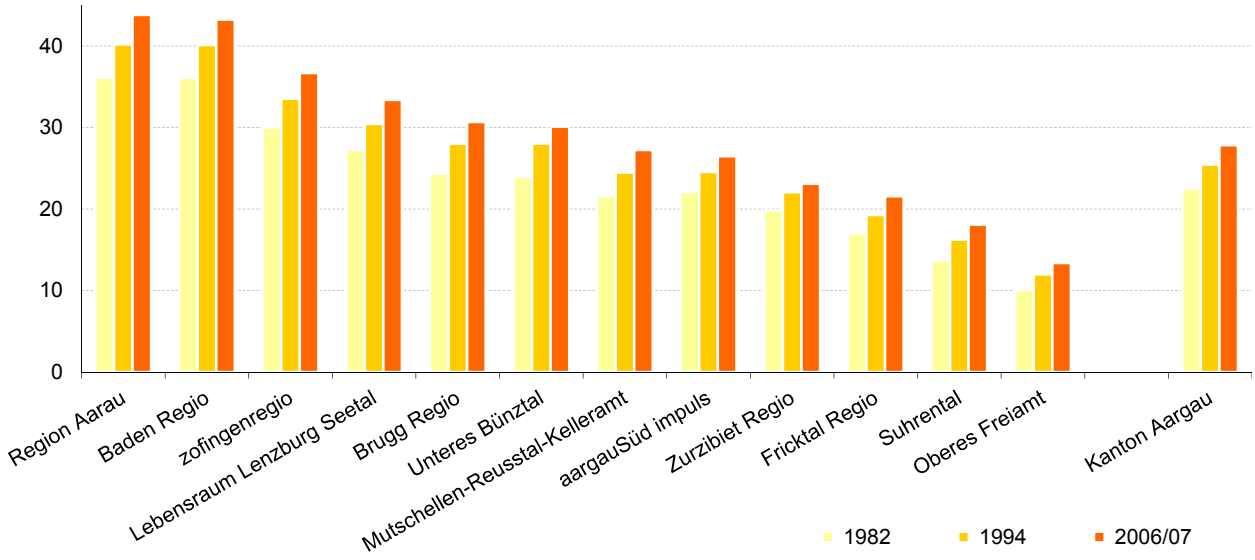
Quellen: Bundesamt für Statistik BFS, Arealstatistik 2004/09

4.3 Besiedlungsgrad

Definition: Anteil der Siedlungsflächen an den nicht bewaldeten Landflächen nach Arealstatistik des BFS[6]. Die Jahreszahlen in den Diagrammen geben die Erhebungsjahre im Kanton Aargau wieder.

Besiedlungsgrad nach Regionen, 1982, 1994, 2006/07

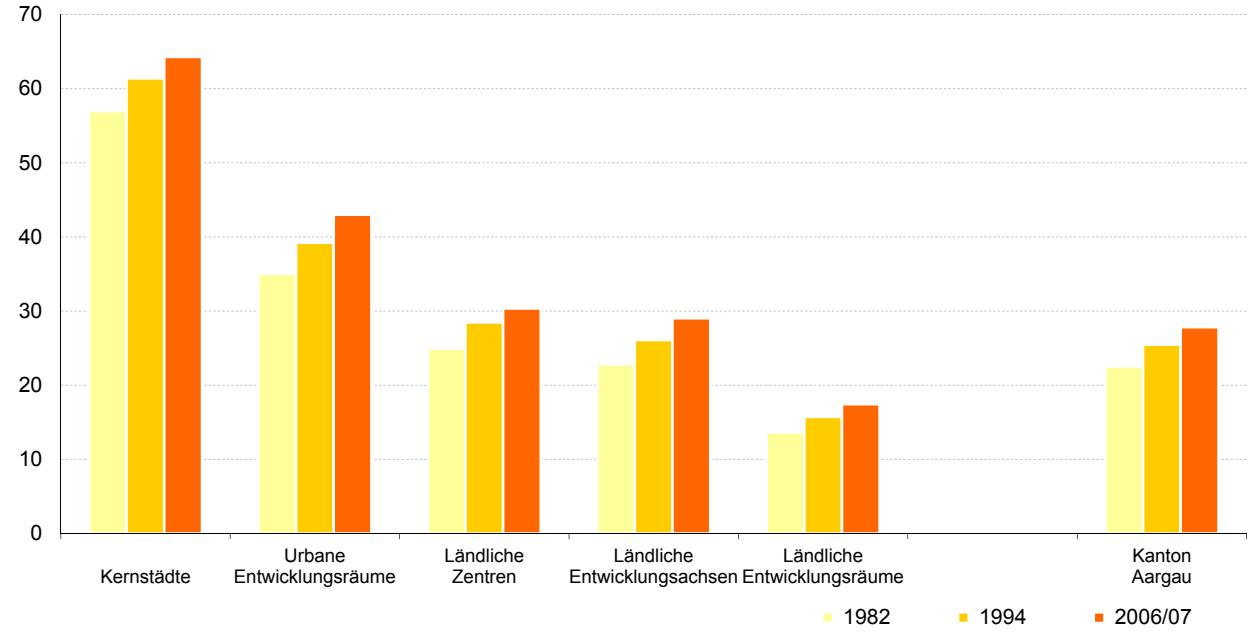
Anteil der Siedlungsflächen in %



Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, Arealstatistik 2004/09

Besiedlungsgrad nach Gemeindetypen, 1982, 1994, 2006/07

Anteil der Siedlungsflächen in %



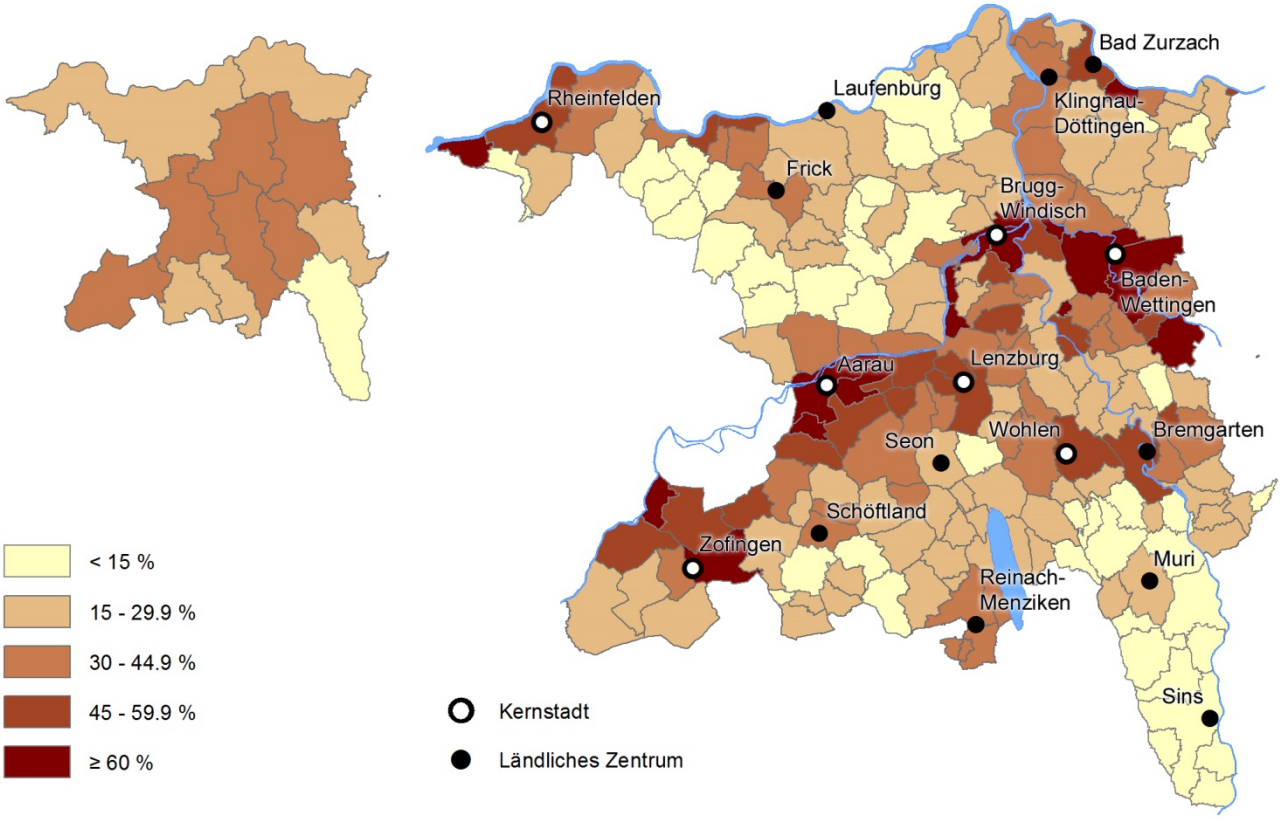
Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, Arealstatistik 2004/09

[6] Zur nicht bewaldeten Landfläche werden die Siedlungsflächen und die Landwirtschaftsflächen gezählt. Die unproduktiven Flächen werden hingegen nicht berücksichtigt, da diese im Kanton Aargau zu rund 95 % aus Wasserflächen oder Feuchtgebieten bestehen.

Der Anteil der Siedlungsflächen an den nicht bewaldeten Landflächen stieg im Kanton Aargau zwischen 1982 und 2006/07 von 23 % auf 28 % an. Damit war der Besiedlungsgrad im Kanton Aargau deutlich höher als der schweizweite Mittelwert von 17 % im Erhebungszeitraum zwischen 2004 und 2009.

Die Darstellung des Besiedlungsgrades nach Gemeindetypen zeigt, dass einzig in den Gemeinden der ländlichen Entwicklungsräume der Besiedlungsgrad 2006/07 mit 17 % unter dem kantonalen Durchschnittswert von 28 % lag. Die Kernstädte wiesen mit einem Wert von 64 % den mit Abstand höchsten Anteil an Siedlungsflächen auf. Im Erhebungszeitraum 2006/07 gehörte aber sowohl die Gemeinde mit dem höchsten (Schinznach-Bad: 91 %) als auch die Gemeinde mit dem niedrigsten Besiedlungsgrad (Geltwil: 6 %) zu den ländlichen Entwicklungsräumen.

Besiedlungsgrad nach Regionen und Gemeinden, 2006/07
Anteil der Siedlungsflächen in %



Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, Arealstatistik 2004/09